

01-2020

China *insight*

Wirtschaftsmagazin



Corona-Virus-Krise: Dem Sturm die Stirn bieten – Auswirkungen auf Unternehmen

Zukunft gestalten: Innovation zur Grundlage der Wirtschaftsbeziehungen machen



MAGAZIN AUS DEM DEUTSCH-CHINESISCHEN ÖKOPARK QINGDAO

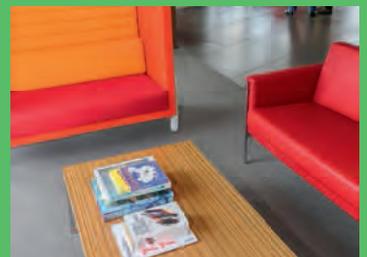


Erfolgreich verbunden

112 Büros und ein freundliches, professionelles Team erwarten Sie im German Enterprise Centre Qingdao. Ihr Erfolg liegt uns am Herzen und wir unterstützen Sie gerne mit Know-how und Kontakten aus unserem eigenen Netzwerk in Qingdao und China.

Im Überblick:

- Lobby für alle Mieter
- Büroeinheiten unterschiedlicher Größe:
 - 107 m²
 - 157 m²
 - 310 m²
- Moderne Konferenzräume
- Catering Optionen
- DGNB Platin-Zertifizierung
- Gesunder Arbeitsplatz



Tel. +86 532 6607 5005
info@gecqingdao.com

www.gecqingdao.com



Erfahrungen nicht doppelt machen

Deutschland hat ein Problem. Während ich diese Zeilen schreibe, übersteigt die Zahl der bestätigten Corona-Fälle die Tausendermarke. Mit jedem neuen Erkrankten nimmt die Panik zu. Und die Erkenntnis, auf einen extremen Notfall nicht richtig vorbereitet zu sein. Das klingt noch ganz anders, als der Virus weit weg im Osten wütete. Da war es leicht, mit dem Finger Richtung China zu zeigen und zu behaupten, das deutsche Gesundheitssystem habe im Fall der Fälle alles im Griff.

Auch China hat ein Problem. Trotz inzwischen rückläufiger täglicher Infektionszuwächse und zunehmender Zahlen kurerter Patienten ist die Epidemie längst nicht gebannt. Im „Re-Import“ von Virentägern lauert die Gefahr. Zudem muss China unter den Ländern Asiens nach bisherigem Stand die größten wirtschaftlichen Einbußen verkraften. Die Asiatische Entwicklungsbank geht in einer Anfang März veröffentlichten Analyse von einem Minus des Leistungszuwachses zwischen 0,3 und 1,7 Prozent aus, je nachdem, wann und wie es gelingt, die Wirtschaft, die Lieferketten, den Konsum, das gesamte öffentliche Leben wieder richtig zum Laufen zu bringen.

China hätte anfangs entschlossener handeln können. Keine Frage. Im Unterschied zu Deutschland wusste das Land jedoch nicht, womit es es zu tun bekommt. So ist es mit neu auftretenden Viren. Es dauerte vielleicht zu lange, ehe drastische, im Westen oft als übertrieben bezeichnete, Maßnahmen ergriffen wurden. Wie auch immer die Abriegelung ganzer Städte, die Abkoppelung eines der bedeutendsten Verkehrsknotenpunkte des Landes oder auch die banale und Widerspruch nicht duldende Ansage, im öffentlichen Raum Mundschutz zu tragen, bewertet wurden, China hat der Welt eine Atempause verschafft. So die Einschätzung der Weltgesundheitsorganisation.

Heute stellt sich zu Recht die Frage: Wurde diese Zeit genutzt?

Vor allem sollten chinesische Erfahrungen nicht ignoriert werden. Auch wenn es schwerfällt, dies zuzugeben: Von China kann so manches gelernt werden. Der Lockdown von Städten oder die Verhängung von strengen Quarantäne-Maßnahmen ohne langwierige Diskussion, ob dies mit dem Schutz von Persönlichkeitsrechten vereinbar ist, gehören sicherlich dazu. Geholfen hat es jedenfalls, die Verbreitung der Krankheit aufzuhalten. In dieser Zeit der Abriegelungen hat sich auch erwiesen, wie gut es ist, ein funktionierendes Online-Handelsnetz zu haben. Einzelhandelsfirmen und Restaurants konnten so Einbußen zumindest auffangen, wenn auch nicht vermeiden. Den Aufschrei der Datenschützer mag man sich gar nicht vorstellen, würde in Deutschland versucht werden, Infektionsketten über personalisierte QR-Codes aufzuspüren. Und dann ist da noch des Deutschen liebstes Kind, das Bargeld, das als Symbol der individuellen Freiheit gesehen wird. Chinesen zahlen längst (fast) nur noch mobil. Der Eindämmung von Infektionsketten war dies durchaus dienlich.



Peter Tichauer • Chefredakteur

INHALT

6 Nachrichten

Titelthema: Corona-Krise



- 8 Dem Sturm die Stirn bieten
Die Corona-Krise und ihre Auswirkungen
- 12 Umfrage: Corona-Epidemie beeinträchtigt
Geschäft europäischer Unternehmen in China
- 13 VW: Online-Schulung für Händler
- 13 Rückläufiges Liefervolumen bei Servern
- 14 ADB: Corona-Krise bremst Wachstum in Asien aus
- 15 CSR: Transport-Gebühren temporär halbiert
- 16 Wenn 1,4 Milliarden zuhause bleiben
Wie sich Unternehmen in Corona-Zeiten
in China erfolgreich behaupten
- 20 Kommentar: Darum bin ich zurückgekommen
- 21 Neue Lösungen braucht das Land...

Wirtschaftsrecht



- 22 Anreize für den Umweltschutz
Chinas „grünes Steuergesetz“ zeigt Wirkung

Ökopark-News



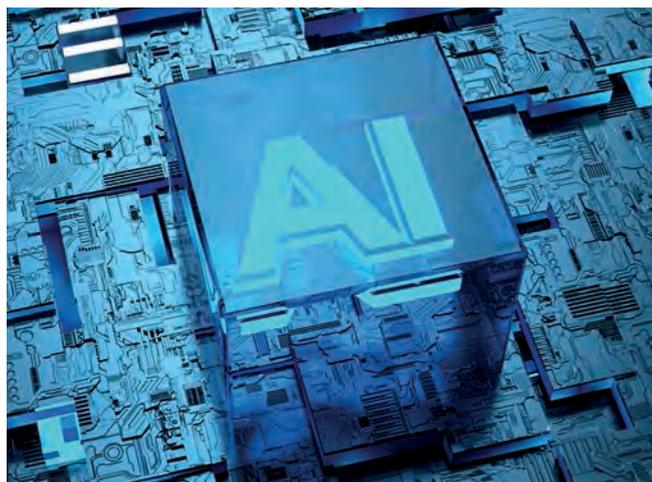
- 26 Ziele für 2020 abgesteckt
Mehr Qualität statt Quantität
- 29 Parteisekretär informiert sich über Fortschritt
beim Aufbau der Freihandelszone
- 30 Video-Konferenz statt persönlicher Treffen
- 31 Bautzens Oberbürgermeister:
Gute Chancen für Kooperation
- 31 Gewerbegebiet mit dem besten Investitionsumfeld
- 32 Getroffen: Lu Han
Die gute Seele des German Enterprise Centres
Den Treffpunkt zu *dem* Treffpunkt machen

Unternehmergespräch



- 34 ... mit Jurriaan Meyer
In jeder Situation ein Kaninchen aus dem Hut zaubern

Branchen & Unternehmen



- 36 Zukunft gestalten
Innovation zur Grundlage der deutsch-chinesischen Partnerschaft machen

Personal



- 40 Lokal oder doch nicht?
Alte Gretchenfrage bei der Auswahl von Führungskräften bleibt aktuell

Gesellschaft & Kultur

- 43 Schule für die Zukunft
China – eine wichtige Erfahrung für künftige Führungskräfte der deutschen Wirtschaft
- 46 Nächstens am Morgen (8)
Betrachtungen von Wolfgang Kubin

I M P R E S S U M

China insight
Wirtschaftsmagazin

Herausgeber: Deutsch-Chinesischer Ökopark Qingdao

Redaktion und Gestaltung: Peter Tichauer

Deutsch-Chinesischer Ökopark Qingdao
Tuanjie Lu 2877, West Coast New Area, Qingdao
China 266 555

Telefon +86 532 8316 5531
<http://www.sgep.cn> <http://www.sgep-qd.de>

Titelfoto: © BGI

Erscheinungsweise: vierteljährig

Auflage: 2.500

Druck: Qingdao Lebang
Guanggao Sheji Bu

Redaktionsschluss: 08. März 2020

Alle Beiträge in dieser Ausgabe sind urheberrechtlich geschützt. Die Informationen wurden mit journalistischer Sorgfalt erarbeitet, für mögliche Irrtümer übernimmt die Redaktion jedoch keine Haftung.



COVID-19-KRISE

Förderpaket für die Wirtschaft

Um die Auswirkungen der Corona-Virus-Epidemie auf Chinas Volkswirtschaft in Grenzen zu halten, hat der Staatsrat am 18. Februar 2020 eine Reihe von Maßnahmen beschlossen, unter anderem um die Frühjahrsbestellung in den landwirtschaftlichen Betrieben zu sichern und in Unternehmen flexible Lösungen für die Beschäftigung zu ermöglichen. Gleichzeitig werden Unternehmen finanziell entlastet. Kleine und mittlere Firmen außerhalb der Provinz Hubei müssen zwischen Februar und Juni keine Sozialabgaben abführen und müssen auch nicht in den Housing Fund einzahlen. Für große Unternehmen wurde die Abgabenlast für die Zeit von Februar bis April halbiert. Unternehmen in Hubei sind unabhängig von ihrer Größe von Februar bis Juni komplett von den Sozialabgaben befreit.

Auf der Tagung des Staatsrates unter Leitung von Ministerpräsident Li Keqiang wurde unterstrichen, dass neben verstärkten und weiter optimierten Bemühungen zur Eindämmung der Ausbreitung der Epidemie die Sicherung der Lebensmittelversorgung von entscheidender Bedeutung sei und alles unternommen werden müsse, die Arbeit in den landwirtschaftlichen Betrieben wieder in Gang zu setzen. Eine Arbeitsgruppe solle kurzfristig Maßnahmen beschließen und umsetzen, damit Landwirte für die Produktion notwendige Zulieferungen erhalten. Gleichzeitig sagte der Ministerpräsident zu, dass der Mindesteinkaufspreis für Reis stabil bleiben werde und bei Bedarf auch erhöht werden könne. Lokale Behörden wurden angewiesen, dafür zu sorgen, dass es in der Getreideproduktion keine Störungen gibt und die Ernte gesichert wird. Besondere Unterstützung sollen Geflügel- und Tierzuchtbetriebe erhalten. Betriebe, die infolge der Epidemie Tierbestände keulen mussten, könnten mit Stundungen bei Krediten rechnen und neue Darlehen zu günstigen Konditionen erhalten. Diese Hilfskredite werden



Wichtig ist, trotz Corona-Krise für eine planmäßige Frühjahrsbestellung zu sorgen.

jetzt bereits bei 500 notgeschlachteten Tieren in einem Betrieb gewährt. Zuvor lag die Grenze bei 5.000 Tieren. Gleichzeitig sollen die Schutzmaßnahmen zur Bekämpfung und Verbreitung von Seuchen wie Vogel- oder afrikanische Schweinegrippe intensiviert werden.

Der Staatsrat forderte zudem die lokalen Behörden auf, „vernünftige Kriterien“ für die Wiederaufnahme der Produktion zu beschließen. Firmen, die die Produktion wieder aufnehmen, soll es vereinfacht werden, Finanzierungen zu erhalten. Außerdem fordert der Staatsrat, in den vergangenen Wochen verabschiedete Beschlüsse zu Steuervergünstigungen schneller umzusetzen. Insbesondere mittlere und kleinere Unternehmen müssten schnell und komplikationslos in den Genuss dieser Vergünstigungen kommen, erklärte der Ministerpräsident, der hervorhob, dass der Erfolg bei der Bekämpfung der Epidemie auch davon abhängen würde, dass Chinas Wirtschaft funktioniert. Die Sicherung der Beschäftigung, von Finanzierungen, Außenhandel, ausländischen Direktinvestitionen und inländischen Investitionen sei der Schlüssel für Stabilität im Land, so Li Keqiang. Effektive Quarantä-

ne-Maßnahmen müssten sich auch an den Notwendigkeiten für eine funktionierende Wirtschaft orientieren.

HUAWEI

Eigene App statt Google-Suche

Der südchinesische Telekommunikations-ausrüster Huawei testet eine eigene Such-App. Die Anwendung, die sich noch in der Beta-Version befindet, soll mit Unterstützung von User-Feedback aus den Vereinigten Arabischen Emiraten perfektioniert werden, so der Konzern Anfang März.

Das Design der Suchfunktion ähnelt jenem von Google. Auf der Startseite erscheinen Neuigkeiten und entsprechende Videos. Es gibt eigene Buttons für Wetterberichte, Sport und einen Kalender. Huaweis irische Tochtergesellschaft Aspiegel verwaltet die Suchfunktion. Drittkonzerne haben im Unterschied zur bisherigen Partnerschaft mit Google, keinen Einfluss auf die App. Bereits im Januar hat Huawei einen Deal mit dem Navigationssystemhersteller TomTom erreicht, um Google Maps zu ersetzen. Aufgrund von Sanktionen hatte Google die Zusammenarbeit mit Huawei eingestellt.



30 Prozent aller M&A-Deals Chinas erfolgten 2019 in Asien, unter anderem im Energie-Sektor.

NIO

Geldspritze für E-Autobauer

Mehr als zehn Milliarden Yuan, rund 1,3 Milliarden Euro, frisches Kapital steckt die ostchinesische Metropole Hefei, Hauptstadt der Provinz Anhui, in den Verluste schreibenden Elektro-Autobauer Nio. Einen entsprechenden Rahmenvertrag haben das Unternehmen und die Stadtregierung Ende Februar unterschrieben. Eigenen Angaben zufolge verhandelt Nio derzeit mit der Stadt über den Bau von Fabriken und Forschungszentren. Zusammen mit dem lokalen Partner JAC fertigt Nio in Hefei bereits Elektrofahrzeuge, hat aber mit sinkender Nachfrage infolge zurückgefahrener staatlicher Subventionen zu kämpfen.

SHUNFENG

Erster Kurierdienst mit über 100 Milliarden Gewinn

Das Geschäftsvolumen des führenden chinesischen Expresszustellers Shunfeng ist im vergangenen Jahr deutlich gestiegen. Das geht aus der Jahresbilanz 2019 hervor, die Shunfeng Ende Februar veröffentlicht hat. Danach erwirtschaftete das Unternehmen

2019 einen Gewinn von 112,2 Milliarden Yuan, knapp 15 Milliarden Euro. Gegenüber 2018 entspricht dies einem Plus von 23,4 Prozent. Shunfeng ist damit der erste Kurier-Dienstleister im chinesischen A-Aktienmarkt, der beim Gewinn die 100-Milliarden-Yuan-Grenze geknackt hat.

Nach eigenen Angaben blieb das Unternehmen trotz der Corona-Virus-Krise auch im Januar dieses Jahres auf Wachstumskurs. Im Bereich Lieferketten-Service erhöhte sich der Gewinn gegenüber Januar 2018 um das mehr als Viereinhalbfache, während das Geschäftsvolumen um 40,5 Prozent zunahm.

M&A

30 Prozent aller chinesischen Deals in Asien

Asien war 2019 für chinesische Unternehmen die Zielregion Nr. 1 für M&A-Deals. Das berichtet Xinhua unter Berufung auf einen Bericht der internationalen Beratungsfirma Ernst & Young. Danach lag das Volumen der Übernahmen in der Region bei 22,3 Milliarden US-Dollar, was im Vergleich zum Vorjahr einem Plus von 19,1 Prozent

entspricht. 30 Prozent aller Übernahmen durch chinesische Firmen wurden 2019 in Asien registriert. Schwerpunktbranchen waren Technologieunternehmen im Medien- und Telekommunikationsbereich, Konsumgüterhersteller sowie Energieversorgungsunternehmen.

Insgesamt sind Chinas Direktinvestitionen im Ausland 2019 gegenüber dem Vorjahr um 9,8 Prozent zurückgegangen. Wirtschaftsanalysten gehen davon aus, dass die Corona-Virus-Epidemie zu einem weiteren Rückgang chinesischer Direktinvestitionen im Ausland führen wird.

BILANZ 2019

Entgegen dem Trend Plus bei Direktinvestitionen in China

Während 2019 global ausländische Direktinvestitionen rückläufig waren, bilanziert China nach Mofcom-Angaben im Jahresvergleich ein 5,8-Prozent-Plus. Unternehmen aus dem Ausland haben 2019 in China 941,5 Milliarden Yuan investiert, gut 137 Milliarden US-Dollar. Damit war China wie im Jahr zuvor nach den USA zweitgrößter Empfänger ausländischer Investitionen.

Laut Mofcom wurden im vergangenen Jahr in China 40.000 ausländisch investierte Unternehmen neu gegründet, davon 834 mit Investitionen von mehr als 100 Millionen US-Dollar, was im Vergleich zu 2018 einem Plus von 15,8 Prozent entspricht. 28,3 Prozent der ausländischen Direktinvestitionen flossen in Hochtechnologie-Unternehmen. Insgesamt waren dies knapp 39 Milliarden US-Dollar, 25,6 Prozent mehr als 2018.

Direktinvestitionen aus Singapur, aus den Niederlanden und aus Südkorea legten mit rund 52,43 beziehungsweise 22 Prozent am stärksten zu. In den 18 Pilot-Freihandelszonen des Landes wurden mit insgesamt 20,9 Milliarden US-Dollar 6.242 neue ausländisch investierte Firmen gegründet.



Dem Sturm die Stirn bieten

Die Corona-Krise und ihre Auswirkungen

Wenn eines Tages alles vorüber ist, werden bestimmte Momente in Erinnerung bleiben. Dass die Regierung ungewöhnliche Maßnahmen ergriffen hat, um die Ausbreitung des Corona-Virus einzudämmen zum Beispiel. Das englische Wort „Lockdown“ steht dafür. Millionen Menschen wurden in ihren Städten und Wohnanlagen „eingeriegelt“. Gleichzeitig ist die Bevölkerung in einer Welle der Solidarität enger zusammengerückt. Der Slogan „Wuhan, halte durch!“ (武汉加油) ist dafür symbolisch.

Während viele Unternehmen nach den von der Regierung verlängerten Ferien zum Chinesischen Neujahr und der oft verhängten Haus-Quarantäne für Mitarbeiter bemüht sind, langsam wieder Tritt zu fassen, hatten Forschungs- und Entwicklungsunternehmen aus dem medizinischen Bereich kei-

ne Zeit zum Durchatmen. Für Dai Xingchen und Liu Junnian war der Start in das Jahr der Ratte am 25. Januar wohl so ungewöhnlich wie noch nie. Für die Familie, die eigentlich im Mittelpunkt stehen sollte, blieb kaum Zeit. Dai Xingchen ist stellvertretende Geschäftsführerin der Ruiyi Biotech, ei-

nes Shanghaier Start-up-Unternehmens, das Labortests für schwere Krankheiten wie Darmkrebs erforscht und durchführt und gleichzeitig Medikamente zur Behandlung entwickelt. Im vergangenen Jahr hat Ruiyi im Deutsch-Chinesischen Ökopark ein zweites Standbein aufgebaut, um, wie Dai Xingchen erzählt, näher am Kooperationspartner, dem BGI in Qingdao, zu sein. Das BGI ist Chinas bedeutendstes Zentrum für Genforschung mit Hauptsitz in Shenzhen. Im Ökopark hat es seine nordchinesische Forschungs-, Entwicklungs- und Produktionsbasis. Geleitet wird das BGI Qingdao von Liu Junnian.

Test-Kits schnell entwickelt

Sowohl für Dai Xingchen als auch für Liu Junnian war es selbstverständlich, in außergewöhnlichen Zeiten besonderes Engagement zu zeigen, und dazu beizutragen, im wahrsten Sinne des Wortes dem Sturm die Stirn zu bieten. Und zwar

seitdem klar war, dass dem Land eine Epidemie droht. So hat das BGI schon am 18. Januar seine Mitarbeiter in Wuhan, dem Epizentrum der Epidemie, zusammengezogen und eine Sonderabteilung gebildet, die den neuartigen Virus nicht nur analysieren, sondern auch so schnell wie möglich Tests zum Nachweis sowie Medikamente zur Behandlung entwickeln sollte, erzählt Liu Junnian. Er ergänzt, dass von der Regierung vier Einrichtungen als staatliche Covid-19-Testlabors anerkannt wurden, darunter zwei BGI-Einrichtungen. „Das wichtigste sogenannte Huoyan-Labor (火眼 – Feuerauge) wurde in nur fünf Tagen in Wuhan, der Hauptstadt der Provinz Hubei, aufgebaut und übergeben.“ Chinaweit hat das BGI inzwischen sieben Huoyan-Labore, neben Wuhan in Shenzhen, Tianjin, Shijiazhuang, Changsha, Peking und Shanghai. In Chongqing, Kunming, Qingdao und Guiyang entstehen derzeit weitere vier.

Wichtig sei es außerdem gewesen, so schnell wie möglich Test-Kits zur Verfügung zu stellen. Am 26. Januar wurde die erste Serie übergeben. Bis Ende Februar hat das BGI insge-



Fotos: 699pic.com (linke Seite) | BGI (rechte Seite)

BGI-Test-Labor: Die Wissenschaftler haben sich von an Anfang der Herausforderung durch die Corona-Virus-Krise gestellt.

TITELTHEMA

samt 1,14 Millionen geliefert. Davon hat das BGI gemeinsam mit Wohltätigkeitsorganisationen fast 310.000 Krankenhäusern in Hubei und in anderen besonders betroffenen Gebieten gespendet. Darüber hinaus wurden insgesamt 317.000 Kits in 26 Länder geliefert, zum Teil als Spende.

Ruiyi hat ebenfalls sofort begonnen, Test-Kits zu entwickeln, als klar war, was auf die chinesische Gesellschaft zurollt. Die ersten Kits wurden bereits am 21. Januar nach Wuhan geschickt, erzählt Dai Xingchen, insgesamt 10.000. „Mit einem Kit können 24 Patienten getestet werden“, sagt sie. Da die Regierung gefordert hat, die Anstrengungen zur Eindämmung der Epidemie zu intensivieren und kurzfristig noch vollkommeneren Methoden zur Identifizierung von Erkrankten zu haben, wurden in der Forschung und Entwicklung die Ferien abgesagt, um Reagenzien zu entwickeln, die es noch sicherer machten, bei der Untersuchung der Rachen-Abstriche Virenträger herauszufiltern. Zudem musste sichergestellt werden, dass Testergebnisse in kürzester Zeit



Gesprächspartner: Liu Junnian, ...



Musste schnell auf den Markt gebracht werden: Test-Kit von Ruiyi.

vorliegen. Noch mehr Labors wurden gebraucht, um die zunehmende Zahl an Untersuchungen durchführen zu können. Ruiyi hat seine Labors dafür selbstverständlich geöffnet.

Unternehmen wie Ruiyi und BGI haben zudem eine besondere Verantwortung bei der Aufklärung über die Epidemie. „Als Genforschungsinstitut gehören wir weltweit zu den besten“, erklärt beispielsweise Liu Junnian. „Damit hat unsere Stimme auch ein bestimmtes Gewicht.“ Soziale Medien sind Segen, aber auch Fluch. Zu viele falsche Informationen werden in die Welt gesetzt. Mehr Sachlichkeit in der Diskussion ist erforderlich, sind sich die Manager der beiden Einrichtungen einig. „Wir kennen uns mit Viren aus“, sagt Liu Junnian, „und können in der Öffentlichkeit

dafür sorgen, dass mit mehr Sachverstand und ohne Panik mit den Problemen umgegangen wird.“ Das BGI nutzt dafür seine Online-Kanäle. Gleichzeitig sind die Genforscher wichtiger Partner der Regierung und internationaler Zentren für Seuchenkontrolle, wenn es darum geht, geeignete Quarantäne-Maßnahmen zu beschließen und den aktuellen Entwicklungen anzupassen. „Bei allem ist die entscheidende Frage, wie Gesunde von Infizierten getrennt werden können, um Infektionszyklen wirksam zu unterbrechen.“

Investitionen müssen verschoben werden

Auch Hu Chengman bereitet die Corona-Virus-Epidemie schlaflose Nächte, obwohl oder gerade, weil er jetzt kaum noch unterwegs ist, ganz im Gegenteil zu den Wochen davor, als für eine Atempause keine Zeit blieb. Für Hu Chengman ist das ein Problem. Er ist Geschäftsführer des RheinKöster-Berufsbildungszentrums im Deutsch-Chinesischen Ökopark, das erst im September den Lehrbetrieb aufgenommen hat. In einem Land, in dem duale Berufsausbildung noch nicht zum Alltag gehört, übernimmt RheinKöster im Auftrag von Produktionsunternehmen die Ausbildung von Facharbeitern. Gleichzeitig werden Berufsschullehrer qualifiziert und in den Werkstätten des Unternehmens Ausrüstungen und Lehrmaterialien für andere Berufsschulen hergestellt. „Aus Quarantäne-Gründen können wir nicht in die Schulen, um



... Dai Xingchen (rechts) ...



... und Hu Chengman.

die Ausrüstungen zu installieren“, sagt der Manager und ergänzt, dieser Stillstand führe dazu, dass die Umlaufmittel langsam knapp werden. Den Verlust kann Hu Chengman Ende Februar selbstverständlich nicht beziffern. Eine Million Yuan könnten es werden, je nachdem, wann es gelingt, die Krise zu überwinden. Nach derzeitiger Richtlinie, darf vier Wochen, nachdem keine neuen Infektionen gemeldet wurden, kein neuer Fall auftreten – erst dann werden die strengen Seuchenschutz-Maßnahmen aufgehoben.

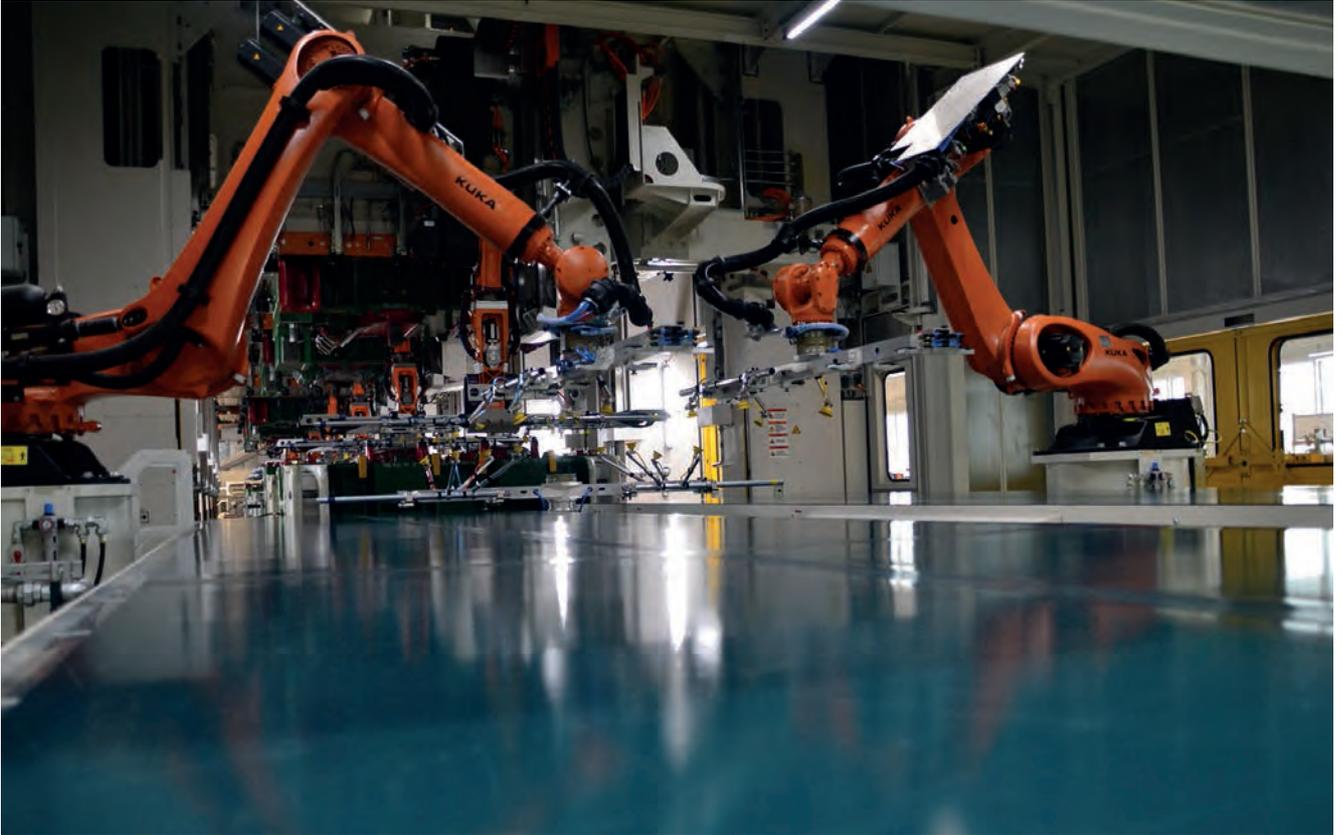
Das heißt aber auch, dass bisher völlig unklar ist, wie es mit der Lehrlingsausbildung weiter geht. Hu Chengman sagt, zwar werde intensiv an Online-Programmen gearbeitet, um die Ausbildung wenigstens irgendwie aufrecht zu halten. „Das ist dann aber nur Theorie“, erklärt er, und damit genau das Gegenteil dessen, was RheinKöster eigentlich befördern will: eine praxisnahe Ausbildung, bei der die Lehrlinge selbst Hand anlegen. So würden zwar Videos vorbereitet, in denen die Arbeitsprozesse, etwa der Metallverarbeitung, gezeigt werden. Vom angestrebten Lernziel ist dies allerdings weit entfernt.

Außerdem kämen die deutschen Lehrkräfte derzeit nicht. „Und wir können nicht nach Deutschland reisen.“ Der Austausch mit Deutschland sei gerade im Stillstand, meint Hu Chengman. Im März wollte er nach Stuttgart zu einer Bildungsmesse reisen, im April die Hannover Messe nutzen, um neue Kontakte zu knüpfen und Erfahrungen auszutauschen. Ob er fahren kann – der Manager weiß es nicht und

kann nur hoffen, „dass die Epidemie so schnell wie möglich ein Ende hat“.

Das hofft Liu Junnian auch. Zwar werde die Forschung nicht direkt beeinträchtigt, erzählt er, allerdings schränken die notwendigen Quarantäne-Maßnahmen das Geschäft ein. „Wenn persönliche Meetings fast unmöglich sind, wird es schwer, maßgeschneiderte Aufträge zu akquirieren.“ Außerdem bleibe nicht ohne Auswirkungen, dass die Logistik eingeschränkt und Beschaffungsketten unterbrochen sind.

So sieht das auch Dai Xingchen. Ursprünglich wollte Ruiyi im April eine weitere Labor-Etage in Qingdao einrichten. „Das müssen wir jetzt erst einmal verschieben.“ Die Managerin lobt allerdings, dass die Ökopark-Verwaltung „die Unternehmen in dieser schwierigen Zeit vorbildlich unterstützt, damit sich die Verluste in Grenzen halten“. Hu Chengman sagt, dass ihm zunächst für einen Monat die Pacht erlassen wurde. Neben den zentral beschlossenen Maßnahmen zur Entlastung der Unternehmen bei den Lohnnebenkosten sei dies eine willkommene Unterstützung. Dai Xingchen ergänzt, dass den Unternehmen geholfen werde, notwendige Desinfektions- und Schutzmaterialien zur Verfügung zu stellen. „Für uns als Unternehmen aus dem medizinischen Bereich ist die Beschaffung einfacher als für andere Firmen“, sagt sie und kündigt eine Spende ihres Unternehmens für den Ökopark an. „In diesen schwierigen Zeiten müssen wir uns gegenseitig unterstützen und noch enger zusammenstehen.“ ● *pt*



Auch an Europas Unternehmen in China geht die Corona-Virus-Epidemie nicht spurlos vorüber.

Umfrage: Corona-Epidemie beeinträchtigt Geschäft europäischer Unternehmen in China

Einer gemeinsamen Blitzumfrage der Europäischen Handelskammer in China und der Deutschen Auslandshandelskammer in China zufolge haben die Corona-Virus-Krise und die in eingeleiteten notwendigen Maßnahmen zur Eindämmung der Epidemie erhebliche Auswirkungen auf das Geschäft. Das sagen 90 Prozent der sich an der Umfrage beteiligten 577 Unternehmen. Die Hälfte der Firmen gab an, dass sie gezwungen seien, ihre Umsatzziele für das laufende Jahr zu senken, und sie rechnen mit einem Rückgang der Gewinne im zweistelligen Prozentbereich. Ein Viertel geht sogar davon aus, dass die Gewinne um mehr als 40 Prozent einbrechen.

Als größte Herausforderung sehen die Unternehmen die regional unterschiedlichen und zum Teil intransparenten Quarantäne-Bestimmungen sowie die hohen Hürden für die Wiederaufnahme des Geschäfts. Auf unterschiedlichen Ebenen würden oft sich widersprechende Bestimmungen

erlassen, die sich zudem kurzfristig ändern könnten. Das habe beispielsweise Probleme bei der Beschaffung zur Folge, wenn die Transporte unterschiedliche Regionen passieren, in denen sich die Bestimmungen für die Quarantäne unterscheiden.

Für mehr als die Hälfte der Unternehmen (57 Prozent) ist der Rückgang der Nachfrage ein Problem. Allerdings gaben sieben Prozent auch an, dass für deren Produkte und Dienstleistungen die Nachfrage deutliche gestiegen sei, was ebenfalls als eine Herausforderung gesehen werde. 47 Prozent der Firmen beklagen, aufgrund unterbrochener Logistikketten vertraglich vereinbarte Lieferfristen nicht einhalten zu können, und 45 Prozent erklärten, wegen Lieferengpässen die Produktion nicht auslasten zu können. Außerdem sei es derzeit schwierig, konkrete geschäftliche Entscheidungen zu treffen. Das sagen 44 Prozent der Firmen. 47 Prozent beklagen zudem, dass die Belegschaften

nicht komplett zur Arbeit erscheinen können. Gleichzeitig müssten die Unternehmen höhere Kosten schultern, um den Quarantäne-Anforderungen gerecht zu werden.

Maschinenbau-Unternehmen und Autobauer klagen mit 72 beziehungsweise 46 Prozent überdurchschnittlich über nicht zurückgekehrte Arbeitskräfte. In beiden Branchen ist auch der Anteil der Unternehmen, die infolge der Covid-19-Krise vertragliche Lieferfristen nicht einhalten könn-



ten, überdurchschnittlich hoch: Im Maschinenbau sagen das 71 Prozent der Unternehmen, und für 58 Firmen in der Automobil-Branche ist dies ebenfalls ein Problem. Gleichzeitig stellen 64 Prozent der Autobauer und 42 Prozent der Maschinenbauer einen Rückgang der Nachfrage fest. Für 39 Prozent der Autobauer beziehungsweise 45 Prozent der Maschinenbau-Firmen ist es derzeit schwierig, verlässliche Geschäfts- und Investitionsentscheidungen zu treffen.

Hohe Spendenbereitschaft

Laut Umfrage haben bisher mehr als 300 europäische Unternehmen in China aktiv den Kampf gegen die Covid-19-Ausbreitung unterstützt. 70 Prozent der Firmen haben den besonders betroffenen Regionen medizinische Ausrüstungen und Schutzmaterial gespendet sowie finanzielle Unterstützung gewährt. ● *pt*

Die Blitzumfrage wurde vom 18. bis 21. Februar 2020 durchgeführt.

www.china.ahk.de



VOLKSWAGEN CHINA

Online-Schulung für Händler

Als erster Autobauer hat Volkswagen ab 13. Februar seine Händler in China online geschult, wie sie während der Covid-19-Quarantäne-Zeit das Internet für Marketing-Aktivitäten besser nutzen können. Dabei ging es um die Vielfalt der Möglichkeiten, die unterschiedliche Plattformen sozialer Medien bieten, sowie wie eigene Kurzfilme aufgenommen und gestreamt werden können, um den Kontakt zu den Kunden aufrecht zu halten. Die Schulung, an der mehr als 50.000 Mitarbeiter in 90 Prozent aller Pkw-Verkaufsniederlassungen teilgenommen haben, ist Teil der Volkswagen-Strategie zur Anpassung der Marketing-Aktivitäten mit dem Ziel, noch stärker auf Online-Instrumente zu setzen.

PROGNOSE

Rückläufiges Liefervolumen bei Servern

Laut einer Anfang Februar veröffentlichten Analyse von DigiTimes Research wirkt sich die Corona-Krise auf das globale Server-Geschäft aus. Im ersten Quartal 2020 würden die weltweiten Lieferungen aufgrund von Störungen der Lieferkette um fast zehn Prozent gegenüber dem vierten Quartal 2019 einbrechen. In dem Bericht wird eine weiterhin hohe Server-Nachfrage konstatiert. Allein im vierten Quartal 2019 seien die weltweiten Lieferungen im Vergleich zum Vorquartal um 13,4 Prozent gestiegen. Für das erste Quartale 2020 hatte DigiTimes eine weitere Steigerung der Nachfrage um 1,2 Prozent vorhergesagt. Doch Bremse der Corona-Virus das Wachstum vorläufig aus. Die neue Prognose geht von einem Rückgang der weltweiten Lieferungen um 9,8 Prozent gegenüber dem vierten Quartal 2019 aus. Im Jahresvergleich bleibt ein Plus, das mit 22,9 Prozent allerdings deutlich geringer ausfällt als ursprünglich erwartet (37,9 Prozent).



Ein (un)gewöhnlicher Samstag Ende Februar 2020: Gähnende Leere in einer der ansonsten belebtesten Malls Qingdaos. Der stationäre Einzelhandel bekommt die Corona-Krise mit ganzer Wucht zu spüren.

ADB: Corona-Krise bremst Wachstum in Asien aus

In einer am 6. März veröffentlichten Analyse geht die Asiatische Entwicklungsbank von beachtlichen Auswirkungen

deutlicher Nachfragerückgang auf den Binnenmärkten, Einschränkungen im Tourismus und Geschäftsreiseverkehr,

Unterbrechung von Handel, Produktion und Lieferketten. Nicht zuletzt drücken erhöhte Aufwendungen für die medizinische Versorgung der Bevölkerung und für Quarantäne auf das Wachstum.

Die Höhe der wirtschaftlichen Verluste hängt der Analyse zufolge vom Fortgang der Epidemie ab, der zum Zeitpunkt der Veröffentlichung noch völlig ungewiss ist. Die Ökonomen der Bank gehen von

der Corona-Krise auf das Wirtschaftswachstum im sich entwickelnden Asien aus. Ursachen seien unter anderem

einer Spanne zwischen 77 Milliarden und 347 Milliarden US-Dollar wirtschaftlicher Einbußen aus. Das entspreche

Auswirkungen der Covid-19-Krise auf die Volkswirtschaft – drei Szenarien

	<i>Bester Fall</i>		<i>Moderate Entwicklung</i>		<i>Schlimmster Fall</i>	
	GDP in %	Verluste in Mrd. US\$	GDP in %	Verluste in Mrd. US\$	GDP in %	Verluste in Mrd. US\$
Welt	-0,1	77	-0,2	156	-0,4	347
VR China	-0,3	44	-0,8	103	-1,7	237
Asiatische Entwicklungsländer ohne China	-0,2	16	-0,2	22	-0,5	42
übrige Welt	0,0	17	0,0	31	0,0	68

Quelle: Schätzung und Berechnung ADB

INTELLIGENT SOLUTIONS FOR YOUR BUSINESS IN CHINA



0,1 bis 0,4 Prozent des globalen Bruttosozialprodukts. In ihren Berechnungen geht die ADB davon aus, dass die Verluste der VR China im schlimmsten Fall zu einem Rückgang des Wirtschaftswachstums um 1,7 Prozent führen wird. Im besten Fall sagen sie ein Minus von nur 0,3 Prozent voraus.

In einem angenommenen moderaten Szenario, bei dem im Januar verhängte Reise- und andere Einschränkungen drei Monate später gelockert werden, könnten die weltweiten wirtschaftlichen Verluste bei 156 Milliarden US-Dollar oder 0,2 Prozent des globalen BSP liegen. Daran hätte die VR China einen Anteil von rund 103 Milliarden US-Dollar oder 0,8 Prozent des chinesischen Bruttosozialprodukts. Der Rest des sich entwickelnden Asiens würde Verluste von 22 Milliarden US-Dollar bilanzieren, was 0,2 Prozent des BSP entspräche.

Die Asiatische Entwicklungsbank hatte bereits am 7. Februar zwei Millionen US-Dollar Hilfen für Behandlung von Covid-19 sowie für Maßnahmen zur Vermeidung einer weiteren Ausbreitung der Epidemie in China und der Greater-Mekongdelta-Region zur Verfügung gestellt. Weitere zwei Millionen US-Dollar Hilfen für die Entwicklungsländer Asiens folgten am 26. Februar. Am 25. Januar wurde mit dem Wuhaner Großhändler Jointown Pharmaceutical Group Co., Ltd. eine Privat-Darlehensvereinbarung über 130 Millionen Yuan, etwa 18,6 Millionen US-Dollar, unterzeichnet. ●

CHINA STATE RAILWAY GROUP

Transport-Gebühren temporär halbiert

Um die Auswirkungen der Corona-Virus-Epidemie auf die Logistik zu reduzieren, die Lieferketten schnell wieder in Gang zu bringen und Unternehmen bei der Wiederaufnahme der Produktion zu unterstützen, hat die China State Railway Group beschlossen, Gebüh-



ren zu senken. Beginnend mit dem 6. März 2020 bis einschließlich 30. Juni 2020 werden die Gebühren halbiert, was Unternehmen der Lieferketten nach Angaben des Bahnunternehmens um insgesamt 380 Millionen Yuan, knapp 49 Millionen Euro, entlasten wird.

Gleichzeitig hat die China State Railway Group versichert, dass Lieferungen von medizinischen und Schutzausrüstungen für die Bekämpfung der Epidemie weiterhin bevorzugt abgefertigt werden.

Foto: pt (linke Seite) | 699pic.com

WHAT WE CAN DO

1

Project Consultant

- ▶ Investment consultant
- ▶ Site research and selection
- ▶ Government formality assistance

2

EPCM

- ▶ Engineering management
- ▶ Tendering management
- ▶ Construction management

3

EPC

- ▶ Engineering
- ▶ Procurement
- ▶ Construction (civil works, steel structure, refurbishment, decoration, firefighting, MEP etc.)

Qingdao(HQ), Shenyang, Tianjin, Suzhou, Guangzhou, and Kenya in Africa
www.xdl-china.com info-west@xdl-china.com +86 159 5423 2287





Andreas Tank

Wenn 1,4 Milliarden zuhause bleiben

Wie sich Unternehmen in Corona-Zeiten in China erfolgreich behaupten

Das diesjährige Frühlingsfest, eigentlich eine Hoch-Zeit für Reisen und Konsum, war ein anderes. Der Ausbruch der Corona-Virus-Epidemie hat das Land zum Stillstand gebracht. Gleichzeitig hat sich gezeigt, welche Vorteile es hat, wenn die Gesellschaft weitgehend digitalisiert ist. Vor allem der Online-Handel geht gestärkt aus der Krise hervor.

Der Beginn des neuen Jahres wird in China mit dem Frühlingsfest gefeiert. 40 Tage rund um diesen wichtigsten traditionellen Feiertag werden gewöhnlich bis zu drei Milliarden Reisebewegungen verzeichnet – alljährlich wird dies als die „größte Völkerwanderung der Neuzeit“ bezeichnet. Aus allen Himmelsrichtungen reisen Chinesen in ihre Heimatstädte, um mit ihren Familien zu feiern. Viele Millionen reisen auch ins Ausland, bevorzugt nach Thailand, Japan oder Singapur. Doch noch bevor das Jahr der Ratte am 25. Januar begann, kündigte sich bereits an, dass das diesjährige Neujahrsfest durch ein neuartiges Corona-Virus beeinträchtigt würde, das bei Ansteckung zu schweren Atemproblemen und Lungenentzündung führen könne. Am 21. Januar schlug die Nachricht wie ein Blitz ein, dass eine Mensch-zu-Mensch-Übertragung nicht auszuschließen ist. Nur wenig später waren weltweit Atemschutzmasken ausverkauft: Staubsaugereffekt China. Am 23. Januar wurde die Provinz Hubei – Heimat von knapp 60 Millionen Menschen – mit ihrer Hauptstadt Wuhan unter Quarantäne gesetzt.

Anstatt jeden Tag ausgelassene Stunden und Mahlzeiten mit Familienmitgliedern und Freuden zu verbringen und durch Fußgängerzonen und Einkaufsmalls zu flanieren, sorgten täglich rapide wachsende Zahlen von Neuinfizierten für Angst und Schrecken, angefeuert von sich wortwörtlich viral verbreitenden apokalyptischen Nachrichten in den einflussreichen sozialen Medien wie WeChat mit seinen 1,15 Milliarden aktiven monatlichen Nutzern. Sämtliche öffentliche Veranstaltungen und traditionellen Tempelfeste wurden abgesagt, Sehenswürdigkeiten, Kinos, Theater oder Vergnügungsparks wie Disneyland Shanghai geschlossen. Das öffentliche Leben wurde landesweit lahmgelegt. Rund 70 Fluggesellschaften weltweit haben mittlerweile ihre Flüge von und zum chinesischen Festland gestrichen. 50 weitere haben ihren Flugplan gekürzt. Starbucks, McDonald's und KFC schlossen bis zu 50 Prozent ihrer Läden – bei Starbucks immerhin über 2.000 Cafés. Ein ähnliches Bild zeichnete sich in der Textilindustrie bei Adidas, Gap, Old Navy oder Uniqlo ab. Apple und IKEA stellten bis auf Weiteres den Verkauf in ihren Ladengeschäften komplett ein. Hotelketten folgten und reduzierten die Anzahl ihrer geöffneten Häuser drastisch. Supermärkte und Convenience Stores wie Lawson, 7-11 oder Family Mart blieben mit nahezu gleichbleibendem Angebot hingegen durchgehend geöffnet. Auf Anweisung der Regierung isolierte sich die Bevölkerung in den eigenen vier Wänden, Wohnviertel und ganze Städteriegelten sich in Eigeninitiative ab, um Ortsfremden den Einlass zu

verwehren. Folge: 1,4 Milliarden Konsumenten verharrten zuhause – ausgestattet mit 1,6 Milliarden Mobiltelefonen und 800 Millionen Online-Zugängen.

Boomender Onlinehandel wird Rückgrat der Versorgung

Bereits vor der Virus-Epidemie war China der weltgrößte Markt für Onlinehandel. Circa 36 Prozent der Einzelhandelsumsätze entfielen 2019 auf diesen Kanal. Mit Ausbruch der Epidemie wurde er über Nacht zum Rückgrat der Versorgung. Chinas zweitgrößte Onlineplattform JD veröffentlichte Anfang Februar drastische Verkaufsanstiege und Veränderungen im Konsumverhalten. Im Vorjahresvergleich stiegen die Verkäufe von Frischgemüse um rund 450, von Rind- und Geflügelfleisch sowie Eiern um 400, von Reis, Milchprodukten und anderen Grundnahrungsmitteln um 154 Prozent. Dies führte zwangsweise zu Lager- und Lieferengpässen. Ist der chinesische Konsument in den großen Metropolen gewohnt, seine online bestellten Lebensmittel oft innerhalb von nur 30 Minuten in den Händen zu halten, kann die Bereitstellung jetzt einige Tage dauern. Zum einen waren Kurierfahrer selbst im Frühlingsfesturlaub oder sie konnten aufgrund von Transportrestriktionen nicht mehr in ihre Arbeitsstadt zurückkehren, zum anderen übersteigen bis heute die Bestellungen die Kapazitäten, sodass Onlineplattformen aktuell zehntausende neue Stellen schaffen.

Die Kurierdienste sind – neben dem medizinischen Personal und den öffentlich Bediensteten, die beispielsweise durchgängig den Nahverkehr oder die Müllentsorgung aufrechterhalten – die Aorta der Krise. Nicht nur die großen Plattformen setzen auf sie, auch Ketten wie Godiva, Costa Coffee oder der Weinhändler Cheers: „Stay where you are! We deliver to you!“ Vor diesem Hintergrund schlug Aldi China zum Valentinstag ein selbstgekochtes romantisches Abendessen vor: „Enjoy romance, handpicked for home“. Lindt China hat diesen Helden den diesjährigen Valentinstag gewidmet und über 23.000 Lindor Kugeln an die Kuriere der Alibaba-O2O-Supermarktkette Hema sowie des Lebensmittel-Lieferservices Ele.me verteilt. Ist eine Lieferung unterwegs, erhalten Konsumenten eine Bestätigung, dass die Fieberkontrolle des Fahrers ein negatives Ergebnis hatte. Im Epizentrum der Epidemie, Wuhan, testet JD autonome Roboter und Drohnen, um auf der letzten Liefermeile eine zwischenmenschliche Übertragung auszuschließen.

Auch nach Ende des regulären Frühlingsfestes war keine Normalisierung in Sicht. Zum einen verlängerte die



Schnell reagiert: Aldi-Empfehlungen für ein romantisches Dinner daheim.

Zentralregierung die Ferien bis zum 2. Februar. Und seitdem ist das weltgrößte Heimbüro-Experiment im Gange. Millionen Menschen arbeiten von zuhause und verlassen die Wohnung nur, wenn absolut nötig, selbst an Wochenenden. Megametropolen wie Shanghai mit 25 Millionen Einwohnern erwecken den Eindruck von Geisterstädten, Einkaufsmalls bleiben – wenngleich bis auf wenige Ausnahmen die Geschäfte geöffnet sind – menschenleer, Restaurants und Cafés sind weitestgehend geschlossen und dürfen nur noch Auslieferung oder Abholung anbieten. Das Starbucks-Flaggschiff, die Reserve Roastery in Shanghai, mit seinen bis zu 8.000 Besuchern pro Tag, hat das Rösten vorübergehend eingestellt.

Marken investieren verstärkt in Onlineaktivitäten

Die Virus-Epidemie führt zu starken Umsatzeinbußen und hat viele Marktakteure an den Rand des Bankrotts gedrängt. Je stärker der Offlineanteil, umso stärker sind die Auswirkungen. Während der Übergang von Offline zu Online normalerweise schrittweise erfolgt, führen Agilität und Zwang, schnell neue digitale und skalierbare Wege einzuschlagen, zum geschäftsrettenden Wendepunkt. Bestseller, eine von Chinas größten Modegruppen mit über 7.000 Einzelhandelsläden, zu der Marken wie Jack & Jones und Vero Moda

zählen, setzte neuerdings verstärkt auf WeChat-Mini-Programme. Vom 1. bis zum 5. Februar wurden hier dreimal mehr Umsätze erzielt als in den Ladengeschäften. Bestseller überzeugte seine Mitarbeiter, als Online-Vertriebspersonal aktiv zu werden, und motivierte sie mit einer Zehn-Prozent-Kommission für die erfolgreichsten 40 Prozent. Zwei Tage nach Ausrollen des neuen Anreizsystems überholten die Onlineverkäufe das Offlinegeschäft. Flankiert wurde dieser Ansatz mit digitalen Marketinginstrumenten wie Blitzverkäufen und Gewinnspielen. Diese Maßnahmen werden die eingefahrenen Verluste zwar nicht wettmachen, aber sie tragen aktuell zur Risikominderung bei und – einmal installiert und krisenerprobt – zum langfristigen Geschäftserfolg.

Beispiele für eine derartige Agilität lassen sich in allen Branchen finden. Porsche hat seine WeChat-Fans jüngst auf seine professionelle digitale Verkaufsberatung mitsamt Online-Konfigurator aufmerksam gemacht, in der Unterhaltungsindustrie feierten Filme aufgrund geschlossener Kinosäle erfolgreiche Onlinepremierer, das Shanghai Symphonieorchester, dessen Vorführungen vorläufig ausgesetzt sind, teilt hausgemachte Musiksequenzen seiner Musiker online, und wem der wöchentliche Gang zur Diskothek fehlt, kann neuerdings über Livestream von zuhause aus mittanzen.

Insgesamt verzeichneten onlinebasierte Video- und Nachrichtendienste sowie Handyspiele starke Zuwachsraten.

ten. Ebenso digitale Plattformen im Gesundheitswesen wie das „JD Internet Krankenhaus“. Dieses richtete bereits am 26. Januar eine kostenlose Corona-Hotline ein, die seitdem täglich von 100.000 Menschen kontaktiert wird. Seit dem 6. Februar sind über 30.000 Ärzte aller Fachgebiete in 32 Provinzen angeschlossen, die rund um die Uhr medizinische Beratung anbieten.

Markenrelevanz in Zeiten der Isolierung

Doch wem fällt nach wenigen Tagen der Isolierung nicht die Decke auf den Kopf? Hier konnten sich Marken bei ihren Fans profilieren. Denn während Erstere neue Wege zur Umsatzgenerierung beschreiten, suchen Letztere nach Abwechslung und Unterhaltung im gleichförmigen täglichen Einerlei, nachdem eine Befriedigung der Grundbedürfnisse sichergestellt ist. IKEA gibt beispielsweise Tipps für den Tagesablauf von Heimbüro über das Spielen und Backen mit dem Kind bis hin zu Aufräumen, Kochen oder Gymnastik und schlägt hierfür die passenden Produkte aus dem IKEA-Katalog vor. Anregungen für die körperliche Fitness kommunizieren Technogym und Snickers. Auch ist gesunde und sichere Ernährung eines der großen Themen. Konsumenten haben Kochen und Backen wiederentdeckt. Hier profiliert sich unter anderem Thermomix mit Rezeptvorschlägen, hierunter sogar eine selbstgebackene Atemschutzmaske. Und Starbucks und Shake Shack publizieren die vertrauensbildenden intern ergriffenen Sicherheitsvorkehrungen wie Mundschutz und Fiebermessen bei Mitarbeitern, Hand- und Oberflächendes-

infektion. Hygienetipps für Privatpersonen gibt es auf der WeChat-Fanseite der Marke Frosch. Maschinenbauer wie Viessmann versichern, dass der Technische Kundendienst auch in diesen Wochen kontinuierlich im Einsatz ist und sendet seinen Kunden Grußbotschaften von Niederlassungen rund um den Globus. Wünsche wie Gesundheit, Durchhaltevermögen und Kraft sendeten Unternehmen, darunter Andros, Rosenthal, Villeroy & Boch und Zeiss, auch zum chinesischen Laternenfest. Es fällt auf den 15. Tag des neuen Mondjahres und schließt die Feierlichkeiten rund um das Frühlingsfest ab. Ebenso demonstrieren sie Solidarität mit Wuhan, beispielsweise, indem neben den traditionell an diesem Feiertag konsumierten Klebreisbällchen das aus Wuhan stammende Lokalgericht „Hot Dry Noodles“ abgebildet wurde, oder mit Spenden für und Hilfslieferungen in die stark betroffenen Gebiete.

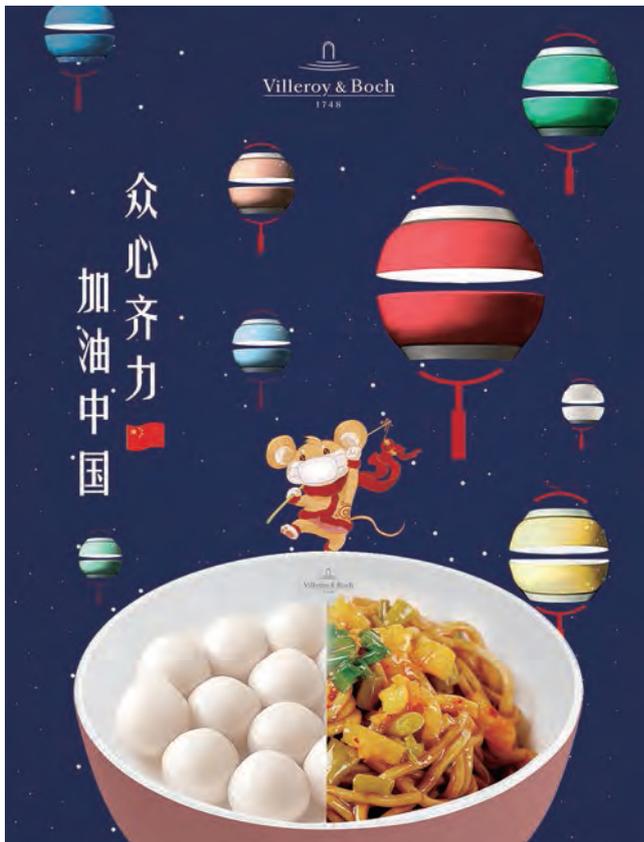
Konsequente Bereitschaft zur Disruption

Die Auswirkungen auf die chinesische und globale Wirtschaft sind immens und in ihrem Gesamtausmaß noch kaum abzuschätzen. Gleichwohl wird das Ende der Krise auch wieder starke positive Kräfte freisetzen und eine Gegenrichtung einleiten. Die Zentralregierung lässt verlautbaren, dass sie unverändert an ihren Wachstumszielen für 2020 festhält. Es bleibt in Zukunft spannend zu beobachten, wie nachhaltig die Virus-Epidemie das Verhalten chinesischer Konsumenten verändert hat. Im Punkt Digitalisierung – das steht bereits fest – hat China definitiv nochmals den Turbo eingelegt.



Fotos: A. Tank

„Helden“ der Straße gewürdigt: Lindor-Kugeln für Kuriere.



Referenz an Wuhan: Neben Klebreibällchen „Hot Dry Noodles“.

Schon vor der Krise spielte China hier im Grunde in einer eigenen Liga, die für andere Teile der Welt ferne Zukunftsmusik ist. Dieser Abstand hat sich erneut vergrößert.

Über allem haben die letzten Wochen eindrucksvoll belegt, was im Chinageschäft schon seit jeher galt: Auge und Ohr nah am Markt, haben die Unternehmen die größten Aussichten auf Erfolg, die Disruption, Unsicherheit sowie Komplexität nicht verschreckt, und die Agilität und Reaktionsgeschwindigkeit beweisen, um sich in einem stets volatilen Marktumfeld immer wieder neu zu behaupten. ●

Andreas Tank

ist Chinaexperte und Unternehmensberater. Nach dem erfolgreichen Aufbau von Viessmann und Haribo in China hat er sich mit der Unternehmensberatung und Handelsvertretung China Competence in Shanghai selbstständig gemacht. Er ist Deutschlands meistgelesener Autor zum Thema Marketing in China.

www.chinacompetence.eu atank@chinacompetence.eu

Der Artikel wird mit Genehmigung von Horizont – Zeitung für Marketing, Werbung und Medien, in der der Beitrag am 21. Februar 2020 erschienen ist, veröffentlicht. www.horizont.net

Darum bin ich zurückgekommen

Schon als ich mich am 24. Januar auf den Weg nach Berlin begab, zeichnete sich ab: Wenn ich zurückkomme, wird das Leben in China anders sein. Als die Zeit nahte, die Koffer für den Rückflug zu packen, erreichten mich zahlreiche Ratschläge chinesischer Freunde, doch lieber erst einmal in Berlin zu verharren und abzuwarten. Auch in Deutschland konnte kaum einer verstehen, dass ich freiwillig in die „Gefahrenzone“ zurückfliege.

Nun, erstens ist Qingdao nicht Wuhan, das Epizentrum der Corona-Virus-Epidemie. Die Gefahr, sich anzustecken, ist relativ gering, wenn man sich an Grundregeln hält, die eigentlich als Selbstverständlichkeit gelten sollten. Zwar ist das Leben in der Stadt zunächst auch nahezu zum Erliegen gekommen, Wohnquartiere verbarrikadierten sich, strengstens wird kontrolliert, wer ein- und ausgeht. Aber in den Wohnungen ist es gemütlich warm, und es herrscht auch sonst kein Mangel. Die Versorgung ist gesichert, die Regale in den Supermärkten sind gut bestückt, auch mit frischem Obst und Gemüse. Vor einem Jahr sah das am Ende der Frühlingsfest-Ferien anders aus. Da füllten sich die Regale mit Frischware erst nach dem 15. Tag des neuen Jahres, als die landwirtschaftlichen Betriebe allmählich wieder zum Leben erwachten.

Wichtiger für die Entscheidung zur Rückkehr war aber, dass meine Freunde und Kollegen in China auch keine Möglichkeit haben, sich einfach so „aus dem Staub zu machen“. Ich arbeite seit vielen Jahren in China, seit einiger Zeit als einziger Ausländer in der Verwaltung des Deutsch-Chinesischen Ökoparks. Ich mag das Land. Deshalb lebe ich dort. Gilt das nur für die guten Zeiten? Nein. Wahre Freundschaft beweist sich erst in schwierigen Situationen, so ungefähr lautet ein Sprichwort.

Bin ich deshalb ein Held? Das bin ich bestimmt nicht.

Ganz andere Menschen sind Helden. Der junge Augenarzt Li Wenliang zum Beispiel, der schon zeitig seine Arztfreunde auf eine ungewöhnliche Lungenentzündung in Wuhan aufmerksam machte und dafür, weil die Information nach außen drang, von den Behörden gemaßregelt wurde. Als er, selbst mit dem Virus angesteckt, Anfang Februar starb, wurde er zum Märtyrer stilisiert. Er selbst hätte das vermutlich abgelehnt.

Helden sind diejenigen, die sich an vorderster Front in den Krankenhäusern unermüdlich um die Patienten kümmern. Helden sind die Experten, die Testmethoden entwickeln und an wirksamen Medikationen forschen. Helden sind die vielen einfachen Menschen, die sich Tag für Tag darum kümmern, dass in den Epidemie-Gebieten das Leben nicht ganz zum Erliegen kommt. Ihnen gilt meine Hochachtung. Niemanden anderen. ●

Peter Tichauer

Neue Lösungen braucht das Land...



Zuversicht ist der wirksamste Impfstoff – Wuhan, halte durch! Qingdao, halte durch! China, halte durch!



Lüfte regelmäßig durch und meide Menschenansammlungen.



Rechtzeitig erkennen, berichten, isolieren und kurieren.



Wer sich selbst schützt, schützt die anderen. Wer sich selbst schützt, schützt die Gesellschaft.



Kong Yuwei | Eva König

Anreize für den Umweltschutz

Chinas „grünes Steuergesetz“ zeigt Wirkung

Umweltschutz wird in China inzwischen sehr ernst genommen und es gibt eine Vielzahl neuer Regelungen. Das am 1. Januar 2018 in Kraft getretene Umweltschutzsteuergesetz ist Chinas erstes „grünes Steuergesetz“, das das bis dahin geltende Schadstoffabgabensystem abgelöst hat. Seit der Einführung der Umweltschutzsteuer vor zwei Jahren haben nach amtlichen Angaben allein in Shanghai mehr als 400 Steuerzahler ihre Schadstoffemissionen reduziert.

Dem Gesetz zufolge müssen Unternehmen, öffentliche Einrichtungen und andere Hersteller beziehungsweise Betreiber, die steuerpflichtige Schadstoffe direkt in die Um-

welt des chinesischen Hoheitsgebietes (einschließlich der Meere) abgeben, eine Umweltschutzsteuer entrichten. Zu den „steuerpflichtigen Schadstoffen“ zählen Verschmut-

zungen von Luft und Wasser sowie Feststoffabfälle und Lärmbelastung.

Die Bemessungsgrundlage für Steuern richtet sich in der Regel nach dem Wert oder der Menge. So wird auch die Umweltschutzsteuer anhand der Menge beziehungsweise Masse (in Tonnen) berechnet. Für die Berechnung der Steuer auf Luft- und Wasserschadstoffen gelten feste Steuersätze mit flexiblen Werten je nach Äquivalenzziffer. Bei Feststoffabfällen und Industrielärm gelten ebenfalls feste Steuersätze. Lärm wird anhand der Überschreitungen der gesetzlichen Lautstärke pro Monat in Dezibel versteuert. Bei Grenzwertüberschreitungen an weniger als 15 Tagen pro Monat wird die Hälfte der Steuer erlassen. Die Umweltschutzsteuer wird monatlich errechnet und soll vierteljährlich gezahlt werden. Wenn sich die Schadstoffemission für diesen Zeitraum nicht berechnen lässt, kann auch jeder Einzelfall einer Ver-

reichtungsanlagen entsorgen sowie nicht-industrielle Viehbetriebe. Vorübergehend von der Zahlung befreit sind

- steuerpflichtige Schadstoffe, die von mobilen Emissionsquellen wie Kraft- und Schienenfahrzeuge, mobilen Off-Road-Maschinen, Schiffen und Flugzeugen abgegeben werden
- steuerpflichtige Schadstoffe, die von zertifizierten städtischen oder ländlichen Abwasser- und Müllaufbereitungsanlagen abgegeben werden
- und andere vom Staatsrat genehmigte Sachverhalte der Steuerbefreiung.

Unklar ist allerdings, ob diese Befreiung künftig Bestand haben wird.

Darüber hinaus kann ein Unternehmen bei Verwendung entsprechender Umweltschutztechnik zehn Prozent der Investitionssumme im Jahr der Anschaffung oder in-



Kong Yuwei ist Associate bei Luther Shanghai. Eva König ist Sinologin und Betriebswirtin und arbeitet bei Luther Köln.

www.luther-lawfirm.com

schmutzung abgerechnet werden. Ausgenommen von der Umweltschutzsteuer sind Unternehmen und Einrichtungen, die Schadstoffe in zertifizierten Abwasser- und Müllaufbe-

nerhalb eines Zeitraums von fünf Jahren unter bestimmten Voraussetzungen zusätzlich zu bestehenden Abschreibungsmöglichkeiten steuerlich geltend machen.

Unterschied zum bisherigen Abgabensystem

Während es beim zuvor geltenden Schadstoffabgabensystem nur eine Untergrenze gab und die Lokalregierungen die Gebühren erhöhen konnten, hat die Umweltschutzsteuer sowohl eine Unter- als auch eine Obergrenze. Letztere darf maximal das Zehnfache der Untergrenze betragen.

Für die Erhebung der Schadstoffgebühren war bisher ausschließlich die Umweltschutzbehörde zuständig. Die Umweltschutzsteuer wird nun jedoch von der Steuerbehörde erhoben, wobei die Umweltschutzbehörde die Angaben der Unternehmen kontrolliert.

Neben der ursprünglichen Steuersenkung um 50 Prozent bei einer Schadstoffkonzentration von weniger als 50 Prozent der nationalen und lokalen Standards, schafft die Umweltschutzsteuer weitere Anreize zur Emissionsreduzierung und verringert die Steuerlast bereits bei einer Schadstoffkonzentration von weniger als 30 Prozent der nationalen und lokalen Standards um 75 Prozent.

Vor Inkrafttreten des Umweltschutzsteuergesetzes erhoben die Zentralregierung zehn und die Lokalregierungen 90 Prozent der Schadstoffabgaben. Da nun die Hauptverantwortung für die Vermeidung von Umweltverschmutzung bei den Lokalregierungen liegt, ist im Umweltschutzsteuergesetz festgelegt, dass die Steuereinnahmen zu 100 Prozent an die Lokalregierungen abgeführt werden.

Auswirkungen auf Unternehmen

Oberflächlich betrachtet ist die Umweltschutzsteuer nur eine „Verschiebung von der Gebühr zur Steuer“. Zu berücksichtigen ist jedoch, dass der Steuerbetrag regional unterschiedlich sein kann. Beispielsweise beträgt der Steuersatz für Luftschadstoffe gemäß der Umweltschutzsteuer 1,20 bis zwölf Yuan pro Schadstoffäquivalentmenge, wobei der Steuersatz in wirtschaftsschwachen Provinzen wie Heilongjiang und Jilin auf 1,20 Yuan begrenzt ist. In wirtschaftsstarken Regionen wie Peking und Shanghai kann der Steuersatz hingegen 4,80 Yuan oder mehr betragen.

Zur Errechnung der Emissionsmenge können Unternehmen entweder auf eigene Kosten automatische Überwachungsgeräte anschaffen oder die Schätzwertmethode anwenden. Letzteres hat jedoch den Nachteil, dass die Behörden bei der Schätzung meist von Höchstwerten ausgehen, was in Folge zu einer höheren Steuerlast für die Unternehmen führt.



In wirtschaftsstarken Regionen wird ein höherer Steuersatz angesetzt als in wirtschaftsschwachen.

Seit der Einführung der Umweltschutzsteuer müssen Unternehmen die Umweltvorschriften stärker einhalten, da bei Nichteinhaltung strenge Strafen drohen. Zum Beispiel können Steuerzahler eine Verwaltungsstrafe bekommen, wenn sie die automatischen Überwachungsgeräte ohne Genehmigung deinstallieren oder diese nicht mit den Überwachungsgeräten der Umweltschutzbehörden verbinden.

Darüber hinaus kann die Steuerbehörde nicht, zu wenig oder zu spät gezahlte Steuern ahnden und eine Geldstrafe von 50 Prozent bis zum Fünffachen der nicht gezahlten oder zu wenig gezahlten Steuern verhängen, wenn das Unternehmen die Zahlungsregeln des Umweltschutzsteuergesetzes nicht einhält.

Fazit und Ausblick

Unternehmen werden in China immer stärker in die Pflicht genommen, sich an die gesetzlichen Vorgaben zum Umweltschutz zu halten. Das Umweltschutzsteuergesetz ist hierbei ein wichtiger Baustein. Im Zuge des Ausbaus des chinesischen Sozialkreditsystems, bei dem Umweltsünder öffentlich gemacht werden und einen negativen Eintrag erhalten, wird sich diese Tendenz noch verschärfen.

Ausländische Unternehmen in China, die sich bereits an hohe internationale Umweltstandards halten, haben neben dem zusätzlichen Verwaltungsaufwand voraussichtlich wenig zu befürchten. Gleichzeitig wird der Bedarf an Umweltschutztechnik steigen, wovon sowohl chinesische als auch ausländische Hersteller profitieren können. ●

Ökopark-News

- 26 Ziele für 2020 abgesteckt
Mehr Qualität statt Quantität
- 29 Parteisekretär informiert sich über Fortschritt
bei Aufbau der Freihandelszone
- 30 Video-Konferenz statt persönlicher Treffen
- 31 Bautzens Oberbürgermeister:
Gute Chancen für Kooperation
- 31 Gewerbegebiet mit dem besten Investitionsumfeld
- 32 Getroffen: Lu Han
Die gute Seele des German Enterprise Centres
Den Treffpunkt zu *dem* Treffpunkt machen



Ziele für 2020 abgesteckt

Mehr Qualität statt Quantität

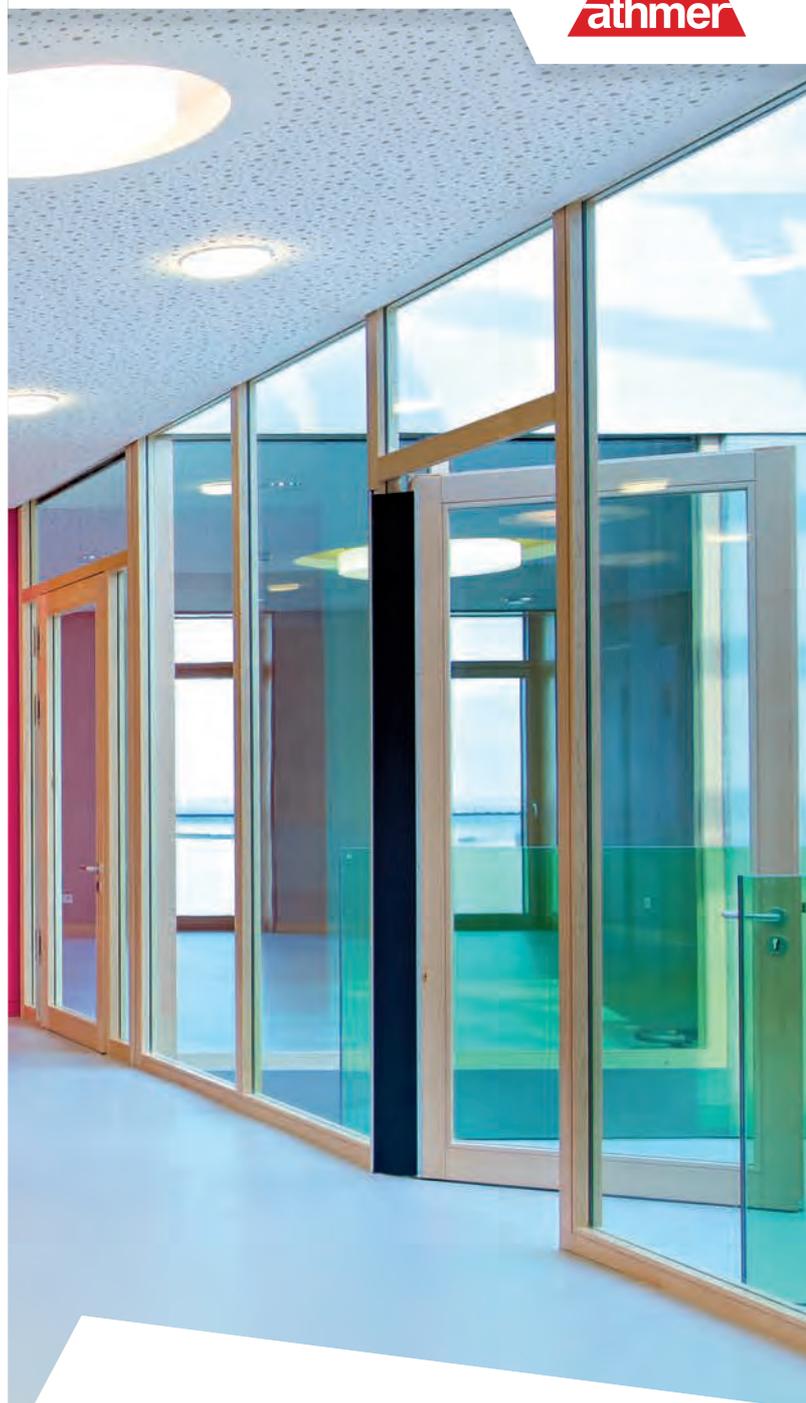
Im laufenden Jahr soll in der Zone für Internationale Wirtschaftliche Zusammenarbeit Qingdao (Deutsch-Chinesischer Ökopark) trotz der Beeinträchtigung durch die Corona-Virus-Epidemie ein industrielles Produktionsvolumen von mindestens 14 Milliarden Yuan erzielt werden. Damit wäre gegenüber dem Vorjahr eine Verdopplung sichergestellt. Zudem soll auch im laufenden Jahr der „20-30-Plan“ realisiert werden. Das heißt, Produktionsstart in 20 und Baubeginn für 30 neue Unternehmen.

Es gibt gute Gründe, optimistisch zu sein, dass sich die Zone für Internationale Wirtschaftliche Zusammenarbeit Qingdao (Deutsch-Chinesischer Ökopark) auch im laufenden Jahr unter den nationalen Gewerbegebieten als führend behaupten wird. Das erklärte der Präsident des Verwaltungskomitees, Zhu Tiewi, auf der Arbeitskonferenz 2020, die am 17. Februar 2019 stattfand. Er verwies dabei auf interne und externe Probleme, mit denen der Ökopark zu kämpfen habe, unter anderem das nach wie komplizierte internationale Umfeld und die erschwerte wirtschaftliche Lage infolge der Corona-Virus-Epidemie auf der einen Seite sowie zum Teil mangelnde Effizienz bei der Anwerbung von Investoren oder zu langsame Lösung von strukturellen Problemen auf der anderen Seite.

Der Präsident forderte, die von ihm 2019 eingeleitete Strukturreform zum Aufbau des „Ökoparks 2.0“ zu beschleunigen, stärker auf qualitatives Wachstum denn auf quantitatives zu setzen und zu einer Plattform für Innovation zu werden, die nicht nur der Entwicklung in der West Coast New Area und ganz Qingdao Impulse verleiht, sondern für die Provinz und das ganze Land Ausstrahlungskraft hat. Hinsichtlich der Ansiedlungspolitik verwies Zhu Tiewi auf die Bedeutung der Zusammenarbeit mit Deutschland. Dafür, dass es nicht gelungen sei, die Präsenz deutscher Unternehmen im vergangenen Jahr zu stärken, machte er unter anderem auch die unzureichende Zahl von Deutschland-Experten im Team verantwortlich. Zwar habe kein Gewerbegebiet so viele Mitarbeiter mit exzellenten Deutsch- und Deutschland-Kenntnissen wie der Ökopark, doch schrumpfte das Team. Zhu Tiewi verwies auch auf ungenutzte Flächen, etwa die D-Zone, die unter anderem für die Ansiedlung von Firmenzentralen ideal sei, aber weitgehend ungenutzt geblieben ist. Zudem müsse noch stärker auf Bauqualität gesetzt werden, insbesondere unter dem Aspekt, dass der Ökopark beispielhaft für nachhaltiges und umweltfreundliches Bauen ist.

Strukturreform weiter vertiefen

Im laufenden Jahr soll die Strukturreform in der Zone für Internationale Wirtschaftliche Zusammenarbeit weiter vertieft werden. Gleichzeitig wird angestrebt, den Grad der Internationalisierung zu erhöhen und die Zahl der Länder und Regionen, mit denen Kooperationen vereinbart werden, auf über 20 zu erhöhen. Dabei sollen die Vorteile der im Sommer 2019 bewilligten Pilot-Freihandelszone Shandong



Barrierefreie Lösungen



Athmer Stadi

- Schwellenlose automatische Türdichtungen
- Ideal für ein barrierefreies Umfeld
- Neu: Türdichtung Stadi



NR-32 UniSafe®

- Fingerschutz für sichere Türen
- Nachrüstbar für alle Arten von Türen
- Neu: Fingerschutz NR-32 UniSafe®



noch stärker zur Geltung gebracht werden. Der Ökopark liegt mit gut 20 Quadratkilometern in der Qingdaoer Teilzone der Pilot-Freizone Shandong. Außerdem sollen die im Herbst des vergangenen Jahres gegründeten Internationalen Treffpunkte zu den Magneten für die Ansiedlung von Unternehmen und die Entwicklung der bilateralen Zusammenarbeit in Qingdao werden. In der Zone für Internationale Wirtschaftliche Zusammenarbeit Qingdao (Deutsch-Chinesischer Ökopark) befindet sich der Deutsch-Chinesische und der Japanisch-Chinesische Treffpunkt. Der Deutsche Pavillon auf der Internationalen Gartenbau-Ausstellung 2019 in Peking wird zu einem Landmark des Deutsch-Chinesischen Treffpunktes werden und soll noch im ersten Halbjahr im Ökopark aufgebaut werden. Sowohl der Deutsch-Chinesische als auch der Japanisch-Chinesische Treffpunkt sollen im ersten Halbjahr dieses Jahres voll funktionsfähig sein.

Ziel ist es, im laufenden Jahr mindestens zwei Weltmarktführer anzusiedeln, ein internationales und ein chinesisches Fortune-500-Unternehmen. Das Volumen der realisierten ausländischen Direktinvestitionen soll im Jahresvergleich um zehn Prozent steigen. Und wie 2019 steht auch für das laufende Jahr die 20-30-Aufgabe, das heißt die Aufnahme der Produktion in 20 Unternehmen sowie der Baubeginn für 30 Firmen.

Drei groß, vier neu

Im laufenden Jahr sollen drei wichtige (große) Industriecluster an Bedeutung gewinnen. Gleichzeitig ist geplant, für die

Entwicklung von vier neuen Technologien die Grundlagen zu optimieren.

Bei den Industrieclustern handelt es sich um den Bereich intelligente Fertigung, wobei die Industrie-4.0-Investitionen von Haier ein wesentliches Rückgrat für die Entwicklung der Branche sind. Angestrebt wird ein Produktionsvolumen von sieben Milliarden Yuan in der intelligenten Fertigung. Das zweite Cluster ist die Entwicklung und Herstellung von Halbleitern und integrierten Schaltkreisen. Im laufenden Jahr sollen drei weitere Unternehmen die Fertigungskette vervollkommen. Insgesamt soll in dem Bereich ein Produktionsvolumen von 500 Millionen Yuan erreicht werden. Und schließlich geht es um die Gesundheitswirtschaft. Neben dem weiteren Ausbau der Kapazitäten soll eine Forschungs- und Entwicklungsbasis für biomarine Pharmazeutika entstehen.

Zu den vier neuen Technologien zählen neue Energien, neue Werkstoffe, neue Werkzeuge und neue Verfahren, etwa bei der Produktion von Batterien für Elektrofahrzeuge, von Membranen für die Batteriefertigung oder 3-D-Druck-Technologie. Weitere Bereiche sind die Herstellung von Fahrzeugteilen und neuartigen elektronischen Erzeugnissen.

2019 wurden laut Arbeitsbericht 16,1 Milliarden Yuan Anlageinvestitionen realisiert. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem Plus von 30 Prozent. Das Volumen der realisierten ausländischen Direktinvestitionen ist um 81 Prozent auf 219 Millionen US-Dollar gestiegen, das Steueraufkommen um 103 Prozent auf 650 Millionen Yuan. Mehr als 450 Wirtschaftseinheiten waren zum Ende des Jahres im Gewerbegebiet registriert, 134,4 Prozent mehr als Ende 2018. ● pt

Parteisekretär informiert sich über Fortschritt beim Aufbau der Freihandelszone



Am 18. Februar 2020 hat sich Qingdaos Parteisekretär Wang Qingxian über die Fortschritte beim Aufbau der im August des vergangenen Jahres gegründeten Pilot-Freihandelszone Shandong informiert. Dabei besuchte er die Zone für Internationale Wirtschaftliche Zusammenarbeit Qingdao (Deutsch-Chinesischer Ökopark), die mit gut 20 Quadratkilometern Bestandteil der Qingdaoer Teilzone der Pilot-freihandelszone ist. Seine besondere Aufmerksamkeit galt der Entwicklung in den Bereichen Biopharma- und Genforschung, deren Produktion und Entwicklungen gerade unter den gegenwärtigen Bedingungen der Corona-Virus-Epidemie Bedeutung haben. Bei Zhengda Pharma Qingdao, einem Unternehmen, das sich auf die sogenannte „blaue Biotechnologie“ auf biomariner Basis spezialisiert hat, und im BGI, Chinas größtem Genforschungszentrum, interessierte sich Wang Qingxian nicht nur für die Fortschritte in Produktion und Entwicklung, sondern auch dafür, wie beide Unternehmen die im Zuge des Aufbaus der Freihandelszone gewährten Vorzugsbedingungen nutzen. Er brachte seine Erwartung zum Ausdruck, dass die beiden im Ökopark angesiedelten Unternehmen zum Nukleus für ein Pharma- und Biotechnologie-Cluster werden.

Sowohl Zhengda als auch das BGI haben nach den infolge der Epidemie verlängerten Frühlingsfest-Ferien den Betrieb wieder voll aufgenommen. Vertreter beider Unternehmen würdigten die Unterstützung durch die Verwaltung in dieser schwierigen Zeit. Der Parteisekretär mahnte, alle von der Stadt beschlossenen Maßnahmen zu Quarantäne und Gesundheitsschutz der Mitarbeiter gewissenhaft umzusetzen. ●

Fotos: SGEF / Gao Yingjun (linke Seite); Chen Jiasheng (rechte Seite)



Rundumdicht Universal M-12

komplettes Dichtungssystem für Schiebetüren

- Für Schiebetüren aus Holz, Metall und Glas
- Vierendeitiges Dichtungssystem ohne optische Nachteile
- Wirksame Abdichtung gegen Schall, Rauch, Zugluft und Gerüche



Video-Konferenz statt persönlicher Treffen

Damit das Geschäftsleben infolge der notwendigen Quarantäne-Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Virus-Epidemie nicht zum Erliegen kommt, beschreitet die Qingdao Westcoast Investment Promotion Co., Ltd., ein Unternehmen der Zone für Internationale Wirtschaftliche Zusammenarbeit (Deutsch-Chinesischer Ökopark) neue Wege. Online-Verhandlungen ersetzen persönliche Treffen. Via Internet, Mail, WeChat, Telefon und Videokonferenzen werden im Gewerbegebiet die Bemühungen verstärkt, potenzielle Investoren für die Ansiedlung zu gewinnen. Neben der Erschließung neuer Kommunikationswege und -formen gehört dazu ebenso die weitere Verbesserung der geschäftlichen Rahmenbedingungen.

Bis Ende 2019 hat die Qingdao Westcoast Investment Promotion Co., Ltd. als „Lokomotive“ für die Anwerbung von Investoren sechs Fortune-500-Unternehmen für eine Investition in der Zone für Internationale Wirtschaftliche Zusammenarbeit (Deutsch-Chinesischer Ökopark) gewonnen: Siemens, Continental, Haier, State Grid of China, die China Electronics Technology Group Co. und United Technologies. Mehr als 20 Hidden Champions haben sich für das Gewerbegebiet entschieden und fast 500 Unternehmen sind registriert. Mit ihren qualitativ hochwertigen Investitionen haben sie wesentlich zur wirtschaftlichen Entwicklung im Ökopark beigetragen. Allein im vergangenen Jahr konnten 60 neue Investitionen akquiriert werden, davon sind mehr als 80 Prozent Vorhaben im Bereich der industriellen Fertigung.

Um bestehende und infolge der Quarantäne-Maßnahmen neu entstehende Probleme zu lösen, hat die Qingdao Westcoast Investment Promotion Co., Ltd. am 10. Februar dieses Jahres acht Großinvestoren zu einer Video-Konferenz eingeladen. Gemeinsam mit den Unternehmen wurde beraten, wie die Quarantäne-Maßnahmen



Online ersetzt offline: Mit Videokonferenzen wird das Geschäftsleben aufrecht gehalten.

umgesetzt werden können, ohne die Produktion zu beeinträchtigen, wie Personal gewonnen werden kann und welche finanzielle Unterstützung notwendig ist, um Verluste durch die angespannte Situation aufzufangen.

Bereits am 7. Februar 2020 wurde eine Online-Vertragsunterzeichnung für zwölf Schwerpunktvorhaben in den Bereichen Maschinenbau mit hoher Wertschöpfung und intelligente Fertigung durchgeführt. Das Vertragsvolumen beläuft sich auf 10,5 Milliarden Yuan, rund 1,35 Milliarden Euro. Dabei handelt es sich unter anderem um Vorhaben zur Anwendung der 5G-Technologie und zur Entwicklung neuer Werkstoffe, die hohe Innovationskraft haben und dem technologischen Fortschritt weitere Impulse verleihen werden.

Gleichzeitig hat die Qingdao Investment Promotion Co., Ltd. Hotlines für Unternehmen und potenzielle Investoren

eingerrichtet. Die Ansprechpartner beantworten rund um die Uhr in sieben Sprachen Fragen der Unternehmen.

Englisch, Deutsch

+86 159 6320 0958

duwenting@sgep.cn

Japanisch, Koreanisch

+86 138 6989 9190

zhangjinguang@sgep.cn

Russisch

+86 186 6168 2701

liuzhehao@sgugroup.com

Französisch

+86 151 0532 9311

zhangjie@sgep.cn

Chinesisch

+86 186 6181 5390

xueyu@sgep.cn

Unternehmensdienstleistungen

+86 152 0114 8889

sangduk@sgep.cn



Bautzens Oberbürgermeister Alexander Ahrens (rechts) und Eberhard Trepel vom China Forum Berlin: Beeindruckende Entwicklung im Ökopark.

Bautzens Oberbürgermeister: Gute Chancen für Kooperation

Gerade in schwierigen Zeiten muss der Dialog intensiviert werden. Das war für Bautzens Oberbürgermeister Alexander Ahrens eine der Motivationen, Anfang des Jahres nach China zu reisen und am 9. Januar den Deutsch-Chinesischen Ökopark Qingdao zu besuchen. Im Gespräch mit dem Vizepräsidenten des Verwaltungskomitees des Deutsch-Chinesischen Ökoparks, Shen Lei, betonte der studierte Sinologe und Jurist seinen Willen, sich für die Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen dem Freistaat Sachsen und China stark zu machen. Das Potenzial werde längst noch nicht genutzt. Insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen aus seiner Stadt böten sich in Qingdao und im Ökopark gute Möglichkeiten für gemeinsame wirtschaftliche Vorhaben. So seien beispielsweise die Erfahrungen bei der Sanierung der Bautzener

Altstadt, der Hauptstadt der Sorben, für Qingdao von hohem Wert.

Für Shen Lei war vor allem interessant, dass in Bautzen innovative Technologien bei der Herstellung von Bauelementen entwickelt werden. China müsse Kapazitäten in der Zement- und Stahlproduktion weiter reduzieren, sagte er. Deshalb seien technologische Innovation gefragt, um den Bedarf beispielsweise im Wohnungsbau zu decken. Der Deutsch-Chinesische Ökopark biete Unternehmen aus Deutschland eine einzigartige Plattform, um den chinesischen Markt zu erschließen, insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen. Deutsche Technologien könnten wesentlich dazu beitragen, dass Chinas Ziele einer nachhaltigen Entwicklung erfolgreich umgesetzt werden. Angesichts des globalen Klimawandels liege dies im Interesse der ganzen Welt.

Alexander Ahrens würdigte die Entwicklung im Deutsch-Chinesischen Öko-

park. Was in wenigen Jahren aus dem Nichts entstanden ist, sei bewundernswert.

Gewerbegebiet mit dem besten Investitionsumfeld

Die Zone für Internationale Wirtschaftliche Zusammenarbeit Qingdao (Deutsch-Chinesischer Ökopark) gehört zu den Top-Ten-Regionen für Investitionen in China. Die Auszeichnung wurde auf der Global-Times-Konferenz 2019 am 28. Dezember übergeben. Damit steht der Ökopark in einer Reihe mit der Pilot-Freihandelszone Shanghai, der Wirtschaftsentwicklungszone Kunshan und der Beijing-E-Town. Weitere ausgezeichnete Gewerbegebiete sind unter anderen die Wirtschafts- und Technologie-Entwicklungszonen Wangcheng in der Provinz Hunan und Xi'an, der Französisch-Chinesische Ökopark Chengdu sowie die Hightech-Zone Daqing in Heilongjiang.

Die gute Seele des German Enterprise Centres

Den Treffpunkt zu *dem* Treffpunkt machen

Lu Han. Das ist die gute Seele des German Enterprise Centres im Deutsch-Chinesischen Ökopark Qingdao. Immer zuvorkommend. Für jeden ein freundliches Lächeln. Wenn andere „Nein“ und zusätzliche Aufgaben fürchtend „Ich weiß es nicht“ sagen, sagt sie „Ja“ und erklärt, sie werde sich erkundigen, es herausfinden. Das macht sie so sympathisch, die Büromanagerin des German Enterprise Centres und rechte Hand des „Bosses“, wie sie mit ihren beiden anderen Kollegen ihre Chefin oft nennen. Aus Respekt. Und vor allem aus Hochachtung.

Etwas Handfestes tun

Lu Han war die erste Angestellte des 2016 eröffneten German Enterprise Centres Qingdao, hat seine Entwicklung nicht nur von der Stunde Null an begleitet, sondern auch wesentlich geprägt. Ihr ist der Stolz auf die im Team geleistete Arbeit anzumerken, wenn sie erzählt, dass nach acht Prozent Belegung im ersten Jahr im darauffolgenden Jahr schon ein Dutzend Unternehmen Büros in dem Gebäude eröffnet hatte: „Da hatten wir bereits eine Belegungsrate von 20 Prozent.“ Wenn infolge der Corona-Virus-Epidemie nicht einiges ins Stocken geraten wäre, würde die 80-Prozent-Marke in diesem Monat durchbrochen werden. „Das holen wir nach“, sagt Lu Han optimistisch.

Ende 2015 hat sich Lu Han, die eigentlich Anglistik und Retail-Management studiert hat, im Deutsch-Chinesischen Ökopark bei der Sino German United Group als Dolmetscherin beworben. Nachdem sie nach dem Studium drei Jahre am Qindao

College (琴岛学院) Englisch unterrichtet hatte, wollte Lu Han dem Kokon der Universität entfliehen und ins reale Leben eintauchen. „Etwas handfestes tun“, sagt sie. Im Vorstellungsgespräch wurde sie gefragt, ob sie Interesse an dem „neuen Projekt“ des German Enterprise Centres habe. Da könne sie ihr Retail-Management-Wissen einbringen, sei ihr erster Gedanke gewesen, erinnert sich Lu Han, die sagt, der „Boss“ sei



es gewesen, der sie in den Bann gezogen und mit ihrer offenen und anpackenden Art überzeugt habe. Das Vorstellungsgespräch hat Lu Han noch gut in Erinnerung, da es sich so sehr von anderen unterschied. Nachdem Kerstin Kaehler, die Chefin des German Enterprise Centres, sich ausführlich mit ihr unterhalten habe, wurde Lu Han gleich zu Beratungen mitgenommen, zum Facility Management unter anderem. Auch eine Art Test. „Dabei habe ich nicht nur gemerkt, worauf es der Chefin in der täglichen Arbeit ankommt und welche Ideen sie verfolgt“,

stellt Lu Han fest. Vier Stunden habe das Bewerbungsgespräch gedauert, in denen der Funke übersprungen sei – offensichtlich gegenseitig.

Interessen zusammenbringen

Lu Han, die inzwischen auch das Veranstaltungsmanagement übernommen hat, sagt, die Herausforderung beim Aufbau des German Enterprise Centres sei, zwischen drei Seiten – der Muttergesellschaft des German Enterprise Centres, der Sino German United Group und der Verwaltung des Ökoparks – einen Ausgleich zu finden. Die Interessen zusammenzubringen und gleichzeitig den Unternehmen im Centre optimale Bedingungen zu bieten, dass sie im täglichen Geschäft Erfolg haben, das sei es, was sie an ihrer Arbeit reizt und jeden Tag antreibt, mit den Kollegen im Team neue Ideen zu entwickeln, etwa um den im Herbst gegründeten Deutsch-Chinesischen Treffpunkt Qingdao mit Leben zu füllen. Er soll seinen Namen alle Ehre machen, so Lu Han, die sich Gedanken darüber macht, wie das German Enterprise Centre beitragen kann, dass der Treffpunkt keine leere Hülse bleibt, sondern mit Inhalten gefüllt wird, von denen „ihre“ Mieter profitieren können. Aber nicht nur die.

Lu Han sagt, sie wolle in den kommenden Wochen und Monaten noch viel auf den Weg bringen, bevor sie sich Ende September einer neuen Herausforderung stellt, wenn ihre „kleine Familie eine richtige Familie wird“. Dass dies nur eine kurze Auszeit vom German Enterprise Centre sein wird, daran lässt sie keinen Zweifel. ● pt

RHEIN-KOESTER
SEIT 1986

德国莱茵科斯特
始于1986年



RHEIN-KOESTER® 智能科技

📍 Deutschland
Iseron / Munich

📍 China
Qingdao / Zibo / Taicang / Zhuzhou / Wei-
fang / Shenyang / Taian / Shenzhen / Hefei



Verbindung von Produktion und Ausbildung in China nach deutschem Modell
中德产教深度融合服务体系



Angebote für den Transfer von intelligenten Lösungen
中德智能技术转移与公共服务



Ausbildung von Fachkräften für intelligente Fertigung
智能制造专业实训解决方案



<http://www.rhein-koester.com.cn>



4000-976-986

... mit Jurriaan Meyer

In jeder Situation ein Kaninchen aus dem Hut zaubern

Die Worte sprudeln nur so. Seine Augen strahlen. Jede Faser seines Gesichts zeigt Begeisterung. Jurriaan Meyer zieht einen in seinen Bann. Als Mensch. Und mit dem, was er tut. Der 55-jährige Niederländer ist in Shandongs Provinzhauptstadt Jinan General Manager der SRCC Rail Transit Technology Co., Ltd. – ein vor drei Jahren gegründetes Joint Venture, das zunächst für die städtische U-Bahn-Linie 2 künstliche Intelligenz entwickelt. Zum einen wird an Sensorik-Lösungen für Sicherheit und Wartung getüftelt. Vor allem letzterem Aspekt werde, so Jurriaan Meyer, in China inzwischen mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Es gehe nicht mehr nur darum, auf Tempo zu setzen und die Streckennetze immer weiter auszubauen, sondern bei bestehenden rechtzeitig zu erkennen, wo technische Probleme auftreten könnten, und zu handeln – mit modularen Lösungen, die es erlauben, kontinuierlich Daten an Schienensträngen und Oberleitungen auszuwerten und Vorhersagen über erforderliche Wartungsarbeiten zu treffen. Zudem wird der Arbeitsschutz, etwa bei notwendigen Streckenarbeiten, erhöht. Via Sensorik und Mobiltelefon-APP werden Warnhinweise übermittelt, damit beispielsweise die Arbeiter nicht von vorbeifahrenden Zügen erfasst werden. Ein zweiter großer Bereich ist das führerlose Fahren.

Mit diesen Innovationen wolle Jinan, das unter anderem wegen der komplizierten geologischen Beschaffenheit mit zahlreichen unterirdischen Quellen beim U-Bahn-Bau anderen Metropolen des Landes hinterherhinkt und gerade erst die ersten beiden Linien in Betrieb genommen hat, Zeichen setzen und sich in die Startblöcke begeben, um in anderen Städten der Provinz, möglicherweise des Landes, öffentliche Aufträge zu gewinnen. Das Joint Venture ist eins der Unternehmen, die der Stadt besonders willkommen sind, da es für das Neue steht. Für Hochtechnologie. Jinan sei ja nach Qingdao und Yantai nur Shandongs Nummer 3, stellt Jurriaan Meyer fest. Nun habe die Provinzhauptstadt die Aufholjagd begonnen. Sein Unternehmen sei dafür eine „Stütze“ und werde „königlich“ behandelt.

Jurriaan Meyer will das nicht falsch verstanden wissen. China sei ja längst nicht mehr in einer technologischen Bittsteller-Position und „Europa sollte endlich aufwachen und zur Kenntnis nehmen, dass die Chinesen nicht mehr im Mao-Anzug durch

die Gegend radeln“. Mit anderen Worten: Auch China sei heute in der Lage, bei der technischen Revolution ein entscheidendes Wort mitzureden, ob dies den Europäern gefalle oder nicht.

Bedrohlich findet es der Manager aber, dass genau diese Entwicklung Politiker westlicher Länder die falschen Schlüsse ziehen lasse und Kooperationen in Frage gestellt würden, anstatt gemeinsam die Zukunft zu gestalten. Dass Kooperation funktioniert, dafür sei „sein“ Joint Venture das beste Beispiel. Schwierigkeiten ausländischer Anbieter im chinesischen Markt, gerade in dem Bereich, in dem sein Unternehmen tätig ist, sollte nicht verschwiegen werden. Dies ändere aber nichts an seiner vorhergehenden Aussage.

Europa muss mehr Marktzugang fordern und trotzdem die Zusammenarbeit intensivieren.

„Europa muss mehr Marktzugang fordern und trotzdem die Zusammenarbeit mit China intensivieren.“

Ausgleich zwischen drei ungleichen Partnern schaffen

Das Joint Venture, dem der Niederländer vorsteht, kann durchaus als außergewöhnlich betrachtet werden. Drei Partner arbeiten zusammen – die bereits in den 1920ern gegründete Infrastruktur-Service-Tochter der niederländischen Bahnen, Strukton Rail,

die U-Bahngesellschaft der Provinzhauptstadt, Jinan Rail Transit Group, Co. Ltd., und der private Chip-Hersteller SICC Co., Ltd. aus Jinan, in dessen Headquarter das Joint Venture angesiedelt ist. Dieses Dreier-Verhältnis zwischen einem ausländischen, einem lokalen staatlichen und einem lokalen privaten Unternehmen ist ein besonderes Spannungsfeld, in dem sich Jurriaan Meyer als Geschäftsführer und einzige „Langnese“ bewegt. Nach seiner ersten Vorstandssitzung, die er komplett in Chinesisch leiten musste, habe er sein Hemd auswringen können, lacht er.

Inzwischen meistert er die Beratungen mit Bravour. Die viel größere Herausforderung sei, zwischen den drei Seiten ausgleichend zu wirken, zu vermitteln, teilweise zu beruhigen und manchmal auch auf die Bremse zu treten, wenn im Headquarter des einen oder anderen der drei Partner Ungeduld aufflackert, weil im Chinageschäft eben nicht immer alles so läuft, wie es geplant wurde. Wenn die Niederländer beispielsweise schneller Gewinne sehen wollen. Dann muss Jurriaan Meyer „kalibrierend“ eingreifen. Er spricht vom „Headquarter-Syndrom“. In Europa herrsche immer noch die Meinung vor, in China ließe sich schnell schnelles Geld machen. „Die Zeiten sind vorbei, wenn es sie überhaupt einmal gab“, sagt der Manager und räumt mit einem weiteren Vorurteil auf, das

in Europa immer wieder auf den Tisch kommt. Joint Venture seien nicht per se nachteilig, sagt er. Die niederländische Strukton hätte ohne ihre chinesischen Partner nur geringe Chancen, elektronische Bauteile gewinnbringend in China zu verkaufen. Die wichtigste „Lektion“ für ein westliches Unternehmen sei daher, „sich konstruktiv mit dem chinesischen System zu arrangieren“ und als Innovationspartner eines einflussreichen lokalen Unternehmens am Markt zu partizipieren. Für Strukton sei das Joint Venture eine „Plattform, um China zu erobern“, sagt der Manager, und für die chinesischen Partner sind die Niederländer der Zugang zu neuen und innovativen Technologien. Daran gebe es nichts auszusetzen, sagt Jurriaan Meyer und spricht von einem „Win-Win-Win“-Verhältnis, das sich unter anderem dadurch auszeichne, dass es gelinge, mit den chinesischen Partnern in jeder Situation ein „Kaninchen aus dem Hut zu zaubern“, dass sich für jede noch so komplizierte Lage eine Lösung finde. „Das ist faszinierend.“

Beitrag für China und meine Firma

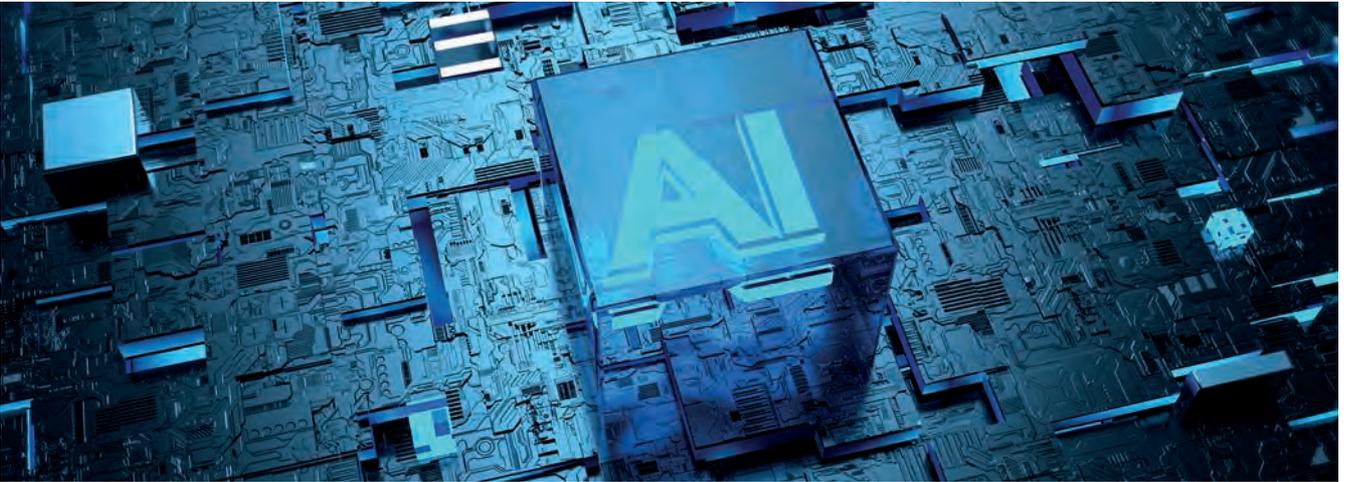
Er leiste einen Beitrag für China und seine Firma, sagt Jurriaan Meyer selbstbewusst. Dabei waren ursprünglich weder China noch Bahntechnik Teil seiner Lebensplanung. Musikwissenschaft hat er studiert „und damit keine Aussicht auf einen Job“. Also entschied er sich für eine Umschulung im Bereich elektronische Datenverarbeitung und fand bei Strukton eine Anstellung. Die niederländischen Bahnen haben als erstes europäisches Unternehmen für den öffentlichen Nahverkehr ein ähnliches Smart-Karten-System entwickelt, wie es Hongkong mit der Octopus-Card hat. 2003 wurde Jurriaan Meyer dieses Projekt übertragen und dafür nach Hongkong geschickt. „Ich bin hingeflogen und wollte sofort wieder zurück“, erinnert er sich. Als die Firma ihn dann fünf Jahre später zurück in die Zentrale holen wollte, wollte er nicht mehr. Er ging nach Peking, arbeitete dort für Strukton und später für ein Unternehmen, das Sicherheitstechnik herstellte, ehe ihn das Jinan-Angebot seiner alten Firma erreichte. „Eine besondere Herausforderung“ sei dies gewesen, der sich Jurriaan Meyer, der inzwischen zu den wenigen „echten“ Ausländern gehört, die eine Green Card ihr Eigen nennen, gern stellt.

Er gibt zu, dass es ihn schmeichle, von den Behörden der Provinzhauptstadt als Experte „umgarnt“ zu werden. Er sagt auch, der Job in Jinan habe ihm geholfen, sein Chinesisch deutlich zu verbessern. Ihm fehlten aber Kontakte zu Gleichgesinnten, mit denen er über Gott und die Welt und auch über Musik bei einer guten Flasche Wein plaudern kann. Da müsse sich in Jinan noch viel bewegen, bis es für Ausländer attraktiver wird. Für ausländische Unternehmen eigentlich. ● Peter Tichauer



Foto: privat

Jurriaan Meyer, 55, ist Geschäftsführer der SRCC Rail Transit Co., Ltd. in Jinan.



Marion A. Weissenberger-Eibl

Zukunft gestalten

Innovation zur Grundlage der deutsch-chinesischen Partnerschaft machen

Innovation bedeutet Zukunft. Zukunft für Unternehmen und für ganze Volkswirtschaften. Wer im globalen Wettbewerb mitspielen möchte, muss innovativ sein. Dabei gilt es, Kooperationen aufzubauen, bei denen Synergien genutzt werden können und beide Partner profitieren.

Wertvolle Innovationen erfüllen zweierlei Sinn: Sie liefern Lösungsansätze und sie bringen Geschäftsmodelle voran. Vor dem Hintergrund der großen Herausforderungen unserer Zeit, angefangen vom Ressourcenverbrauch und Klimawandel bis hin zur Bioökonomie, geht es darum, bestehende Probleme anzugehen und mit nachhaltigen Ansätzen im Sinne des Menschen zu lösen. Innovation braucht jedoch einen Nährboden, auf dem Ideen wachsen und in Neuerungen überführt werden können, die am Markt erfolgreich sind.

Mit Innovation führen

Um ein valides Gesamtbild vom Innovationsgeschehen zu erhalten, muss eine Vielzahl relevanter Mechanismen und entscheidender Akteure betrachtet werden. Dazu gehören wirtschaftliche, wissenschaftliche, politische und gesellschaftliche Akteure ebenso wie Intermediäre sowie

der sozio-kulturelle Kontext und die vorhandenen Institutionen. Ein aufeinander abgestimmtes Innovationssystem ermöglicht Wissens- und Technologietransfer, was eine wesentliche Voraussetzung für Innovationen ist. Wichtig ist, einzuschätzen, wie Neues in die Welt kommt, und wie Entscheidungsträger unterstützt werden können, ihr Handeln strategisch auszurichten. Innovation in einem Land muss als System betrachtet werden.

Das Innovationssystem Deutschlands zählt zu den stärksten in der Welt. Der Innovationsindikator, an dem das Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI seit vielen Jahren im Auftrag des Bundesverbandes der Deutschen Industrie mitwirkt, bescheinigt Deutschland in der aktuellen Ausgabe 2020 erneut Platz vier im internationalen Vergleich von 35 Volkswirtschaften. Doch die deutsche Innovationsleistung stagniert. In den gemessenen Teilsystemen Wirtschaft, Bildung, Wissenschaft, Gesellschaft und Staat ist Deutschland nur mittelmäßig. Um den Abstand

zur Spitze nicht zu verlieren, sind Investitionen in die Forschung zu künstlicher Intelligenz (KI) und insbesondere in den Fachkräftenachwuchs notwendig. Gleichzeitig besteht Nachholbedarf bei der Offenheit gegenüber ausländischen Technologien. Denn während Deutschland beim Anteil der aus dem Ausland finanzierten Forschung und Entwicklung noch recht gut dasteht, nutzen deutsche Unternehmen im Vergleich zu Firmen in kleineren Volkswirtschaften seltener ausländisches Wissen für die eigene Technologieentwicklung. Die deutsche Wissenschaft ist demgegenüber international intensiv vernetzt. Eine starke internationale Ausrichtung zeigt sich bei den Exporten, gerade auch von forschungs- und wissensintensiven Gütern. Deutschland weist hier den zweithöchsten Anteil am Welthandel hinter China auf. Kaum ein anderes Land ist so abhängig vom Absatz der eigenen Innovationen auf internationalen Märkten wie Deutschland.

China hat seine Innovationsleistung in den vergangenen Jahren stetig ausbauen können. Besondere Dynamik ist im Subsystem Wirtschaft zu verzeichnen. Dennoch bleibt der Abstand zu den Innovationsspitzenreitern deutlich: Platz 26 im Innovationsindikator 2020. Eine erfolgreiche Transformation von der Werkbank der Welt zu einer Innovationsnation ist – früher oder später – wahrscheinlich. Bisher beruhen weite Teile des chinesischen Erfolgs jedoch weniger auf In-

novation, sondern auf Preisführerschaft und Infrastrukturinvestition. Die chinesische Innovations- und Wirtschaftspolitik konzentriert sich auf einzelne Technologien und den Ausbau wirtschaftsstarker Küsten- und Zentralregionen. In bestimmten Technologiefeldern konkurrieren chinesische Unternehmen mittlerweile mit westlichen Unternehmen auf Augenhöhe. Ausgewählte Unternehmen stellen dabei zum Teil bereits die internationale Technologieführerschaft.

Grenzen überschreiten

Für deutsche wie chinesische Unternehmen sind Innovationen ein zentraler Schlüssel, um im digitalen Zeitalter zu bestehen. Deutschland, das Land der Hidden Champions, das sich durch die Stärke seiner kleinen und mittleren Unternehmen auszeichnet, muss allerdings aufpassen. Gerade die erfolgsverwöhnten Mittelständler, die in ihrem Bereich traditionell stark sind, müssen sich künftig noch aktiver in das Innovationsgeschehen einbringen und neues Terrain erschließen, um nicht ins Hintertreffen zu geraten. In zahlreichen Anwendungsbereichen stehen Veränderungen an, die eine Erneuerung und Erweiterung der Kompetenzen erfordern. Prognosen zufolge wird die Nutzung von künstlicher Intelligenz künftig in besonderem Maße zum Wirtschafts-

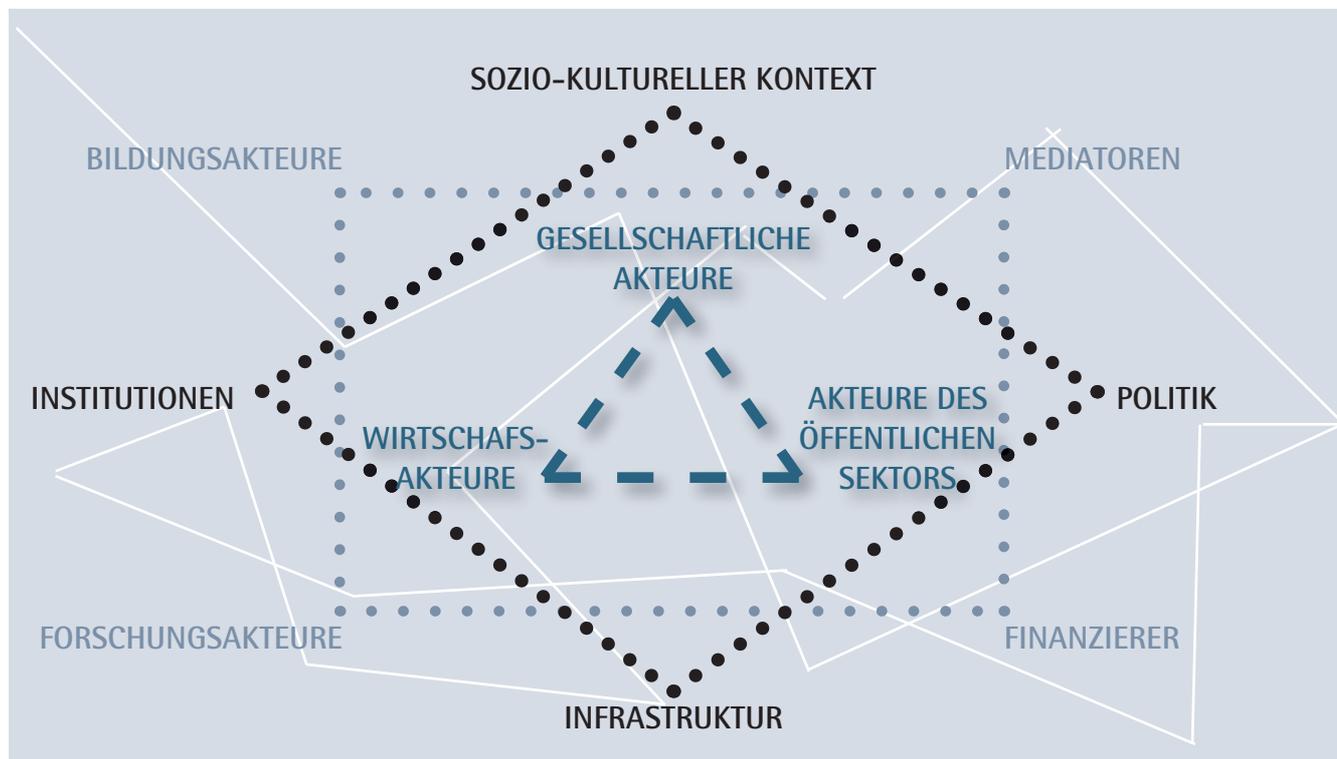
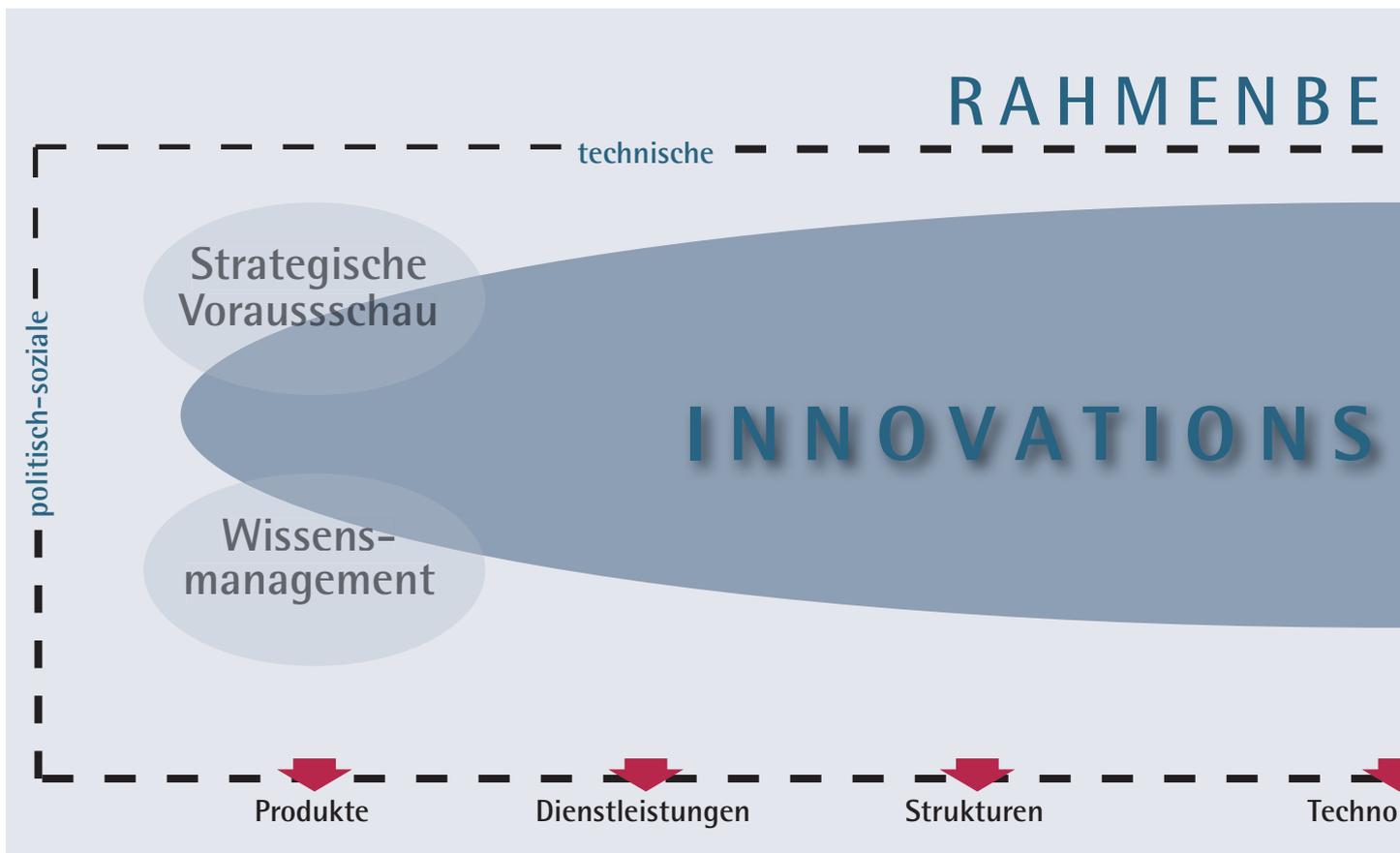


Foto: 699pic.com | Grafik: SGEF/Fraunhofer ISI in Anlehnung an Warnke et al. 2016

Analyserahmen Innovationssystem



wachstum beitragen. Traditionell ist die deutsche Wirtschaft im Maschinen- und Anlagenbau stark. Es kommt jetzt darauf an, digital zu denken und mit künstlicher Intelligenz und Machine Learning die industrielle Produktion voranzutreiben. Auch in wichtigen Feldern wie Mobilität, Wohnen und Medizin bieten sich gute Chancen, das Potenzial der neuen Technologien intelligent zu nutzen. Unternehmen sind gut beraten, die Bedeutung der Digitalisierung und ihrer Schlüsseltechnologie KI für ihre Unternehmenstätigkeit zu analysieren und entsprechende Schlussfolgerungen zu ziehen.

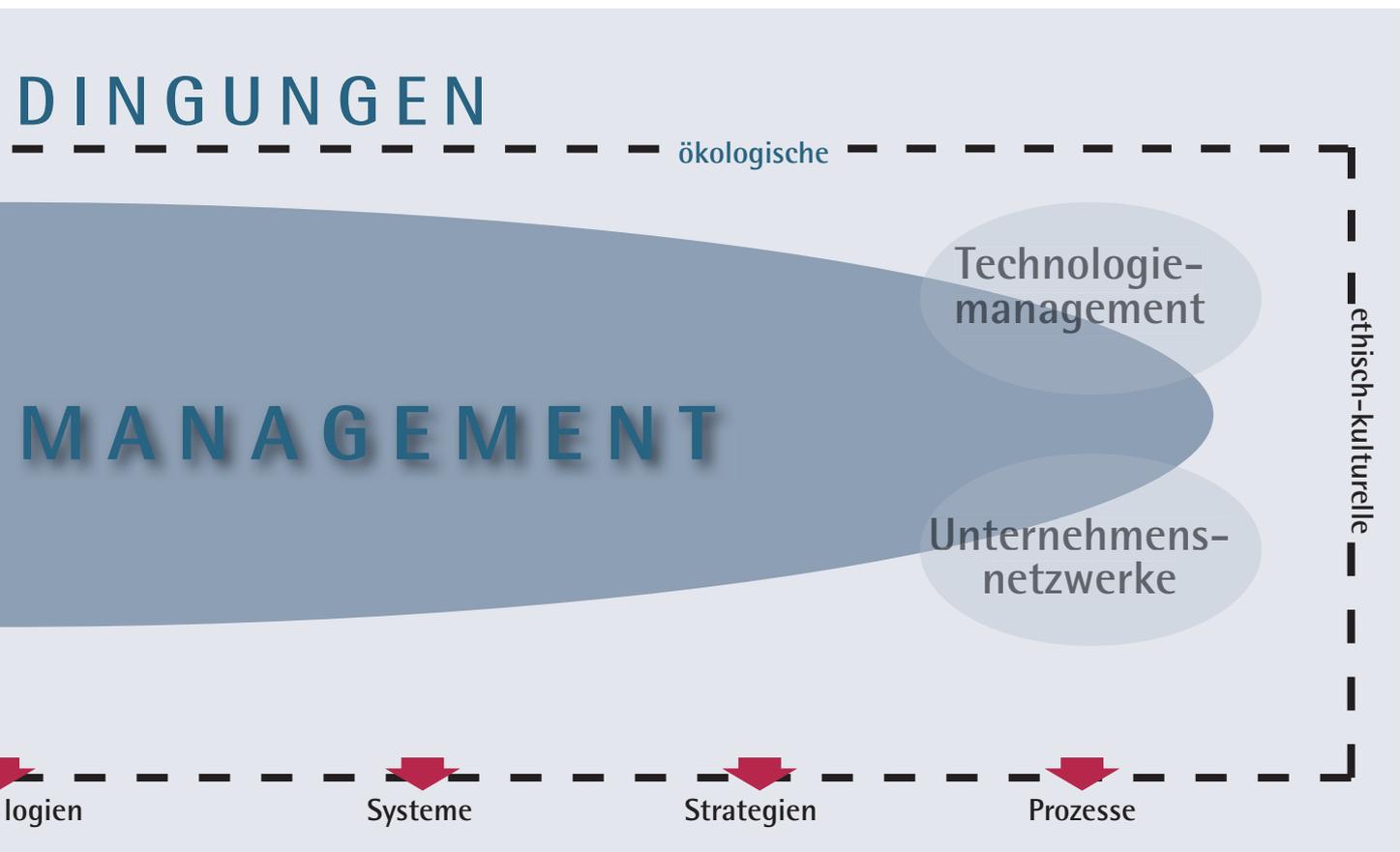
Die globalen Wirtschaftsgefüge verändern sich rasant: Nicht nur die Geschwindigkeit nimmt zu, die Systeme werden auch immer komplexer. Diese moderne neue Welt erfordert von allen Akteuren, Themen viel stärker zu verknüpfen, um auch unkonventionelle Lösungen zu finden. Im Zeitalter der Digitalisierung müssen (fachliche) Grenzen überschritten und es muss mit neuen Partnern zusammengearbeitet werden. China mit seiner immensen Wirtschaftskraft und seinen bereits teilweise weltweit führenden Technologien bietet sich als vielversprechender Kooperationspartner für die deutsche Wirtschaft an. Chinesische Unternehmen hingegen können am leistungsfähigen deutschen Innovationssystem partizipieren, indem sie sich im Rahmen von For-

schung und Entwicklung eigenständig engagieren und mit deutschen Partnern kooperieren. Auf Basis der jeweiligen Stärken und Vorzüge beider Volkswirtschaften können deutsche und chinesische Unternehmen, die (Hidden) Champions beider Länder, auf Augenhöhe Synergien finden, gemeinsam Ideen umsetzen und diese schließlich zum Erfolg führen.

Innovationen und Kooperationen managen

Um sich auf Unternehmensebene zukunftsfähig aufzustellen, bedarf es unabhängig des Kontextes eines strukturierten Innovationsmanagements. Neue Ideen lassen sich erst finden und in Produkte, Dienstleistungen und Prozesse überführen, wenn man weiß, wo man suchen muss. Es gilt, künftige Entwicklungen zu antizipieren und Suchfelder zu definieren. Erst dann können Ideen entwickelt, bewertet, ausgewählt und umgesetzt werden. Jeder Innovationsprozess ist einzigartig und hochkomplex. Das gilt umso mehr, wenn es um die großen Herausforderungen geht. Sie erfordern eine gleichberechtigte Zusammenarbeit mit neuen Partnern.

Das Ziel sollten immer Innovationen mit nachhaltigen Auswirkungen sein. Also Innovationen, die langfristig



positive Folgen auf wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Seite mit sich bringen. Um so wichtiger ist deshalb die Auseinandersetzung mit technologischen und gesellschaftlichen Trends. Methoden der wissenschaftlichen Vorausschau, sogenanntes Foresight, helfen dabei. Dazu muss das jeweilige Umfeld des Unternehmens analysiert werden, um einen Fahrplan in die Zukunft zu entwickeln, der die Unternehmen unterstützt, Entscheidungen zur „richtigen“ Zeit zu treffen und strategische Veränderungsprozesse anzustoßen.

Mitunter ist es sinnvoll, mehrere Unternehmen mit ähnlichen Interessen zusammenzubringen – national wie international – und mit Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaftsförderung zu verknüpfen. Vor dem Hintergrund der komplexen unternehmerischen Herausforderungen baut der Lehrstuhl Innovations- und TechnologieManagement am Institut für Entrepreneurship, Technologie-Management und Innovation am Karlsruher Institut für Technologie im Rahmen des „Chinakator Forschungs- und Beratungsprojektes“ zusammen mit Akteuren der deutschen und chinesischen Wirtschaftsförderung ein strategisches Netzwerk auf. Ziel ist die ganzheitliche Förderung und Umsetzungen von deutsch-chinesischen Unternehmenskooperationen. Um die strategische Unternehmensführung zu unterstützen, werden

Chancen und Risiken im jeweiligen Unternehmensumfeld analysiert, unternehmensinterne Stärken und Schwächen bewertet und sowie Strategien und Umsetzungslösungen für das nachhaltige Gelingen deutsch-chinesischer Unternehmenskooperationen entwickelt, die auf Innovationspotenziale und erfolgreiche Innovationen zielen. Denn wer Offenheit und Neugierde unternehmens- und länderübergreifend fördert und lebt, wird auch künftig auf einen großen Schatz an Ideen zurückgreifen können, die das Potenzial haben, zur Marktreife gebracht und zu einer echten Innovation zu werden. ●

Marion A. Weissenberger-Eibl

leitet das Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI in Karlsruhe und ist Inhaberin des Lehrstuhls für Innovations- und TechnologieManagement iTM am Institut für Entrepreneurship, Technologie-Management und Innovation am Karlsruher Institut für Technologie (KIT).

<http://www.isi.fraunhofer.de>

IL-Sekretariat-Weissenberger-Eibl@isi.fraunhofer.de



Karl Waldkirch

Lokal oder doch nicht?

Alte Gretchenfrage bei der Auswahl von Führungskräften bleibt aktuell

Ausländische Investoren haben nach wie vor und immer wieder die Qual der Wahl: Soll für die Führungsposition in einer Niederlassung in China ein ausländischer oder ein chinesischer Manager berufen werden. Beide Managertypen haben Vor- und Nachteile, die Personalabteilungen bei der Entscheidung für die Besetzung von Positionen abwägen müssen.

Mittlerweile gibt es mehr als eine Million ausländische Führungskräfte in China, die permanent im Land leben. Sie führen als erste und zweite Managementebene die dortigen Tochtergesellschaften. Zu ihren Aufgaben zählen Geschäftsführung (General Manager), deren Vertretung (stellvertretender General Manager) sowie Abteilungs- beziehungsweise Fachbereichsleitung, etwa für Rechnungswesen, Vertrieb, Marketing, Produktion, Einkauf, Controlling et cetera.

Optionen für die Auswahl von Führungskräften

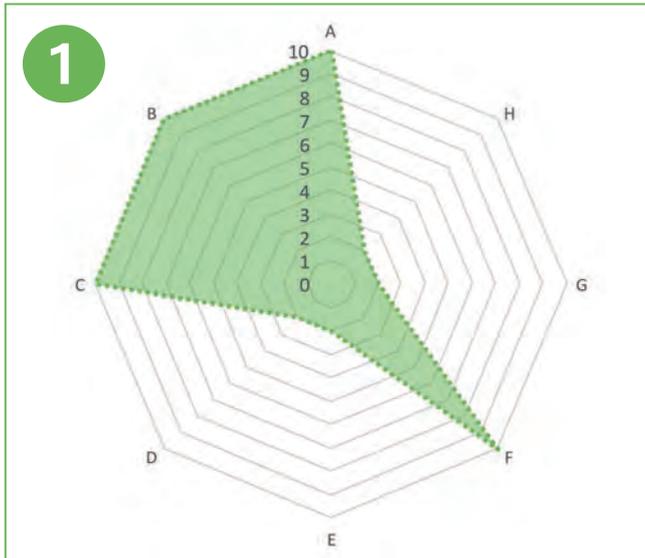
Für die Besetzung einer Führungsposition mit Expatriates gibt es grundsätzlich zwei Optionen. Entweder wird ein vom Stammhaus entsandter Manager eingestellt oder ein für das Unternehmen in China rekrutierter westlicher Manager, ein sogenannter westlicher Quereinsteiger.

- Bei dem vom deutschen Stammhaus *entsandten Manager* handelt es sich um einen langjährigen Mitarbeiter, der seinen Arbeitgeber und dessen Produkte sehr gut kennt. Entscheidungsabläufe innerbetriebli-

cher Art sind ihm geläufig. Aufgrund fachlicher Kompetenz wurde ihm eine Tätigkeit in China angeboten. Die Dauer der Entsendung nach China übersteigt in den seltensten Fällen fünf Jahre (Abbildung 1).

Gerade langjährige Mitarbeiter des Stammhauses, die nach China geschickt werden, haben den Vorteil, dass sie mit der Strategie und den Entscheidungsstrukturen des Unternehmens sehr gut vertraut sind. Für die chinesische Arbeitswelt bringt der Entsendete aber sehr oft keine Vorkenntnisse mit. Fortbildungsbedarf besteht nicht nur im Aufbau von chinesischen Sprachkenntnissen, sondern auch in der Führung von chinesischen Mitarbeitern. Beim Dienstantritt in China sind ihm anfänglich die Arbeitsabläufe bei Behörden und beispielsweise die Entscheidungswege bei chinesischen Kunden und Lieferanten fremd.

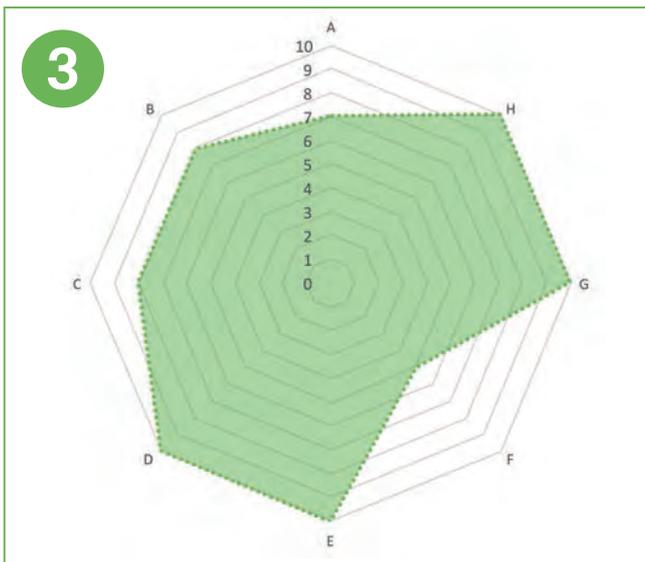
- Der *westliche Quereinsteiger* dagegen hat bereits mehrere Jahre in China gearbeitet. Seine DNA zeichnet sich durch langjährige Erfahrungen in der chinesischen Arbeitswelt aus (Abbildung 2). Viele dieser



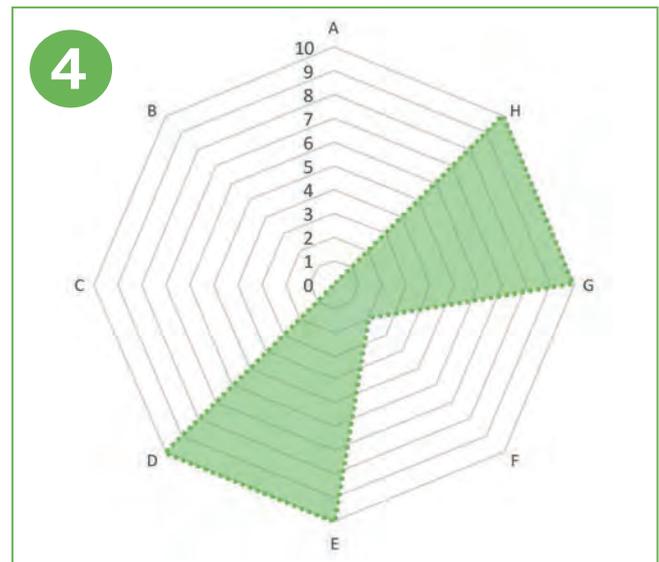
DNA: Entsandte Führungskraft.



DNA: Westlicher Quereinsteiger.



DNA: Lokaler Manager; Berufserfahrung in deutscher Auslandstochter.



DNA: Lokaler Manager; Berufserfahrung im Staatsbetrieb.

Ergebnis der DNA-Informationen: Skalierung der acht Fähigkeiten und Eigenschaften, die ein Manager erfüllen soll, basiert auf einem Netzdiagramm. Die Skala reicht von 0 (= Fähigkeit nicht vorhanden) bis 10 (= maximale Erreichbarkeit).

Legende: (A) Erfahrung in der Zusammenarbeit mit Deutschen; (B) Wissen um die deutsche Unternehmens- und Entscheidungskultur; (C) Anpassungsfähigkeit an deutsche Unternehmenskultur; (D) Chinesisch-Kenntnisse; (E) Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Chinesen; (F) Deutsch- und Englischkenntnisse; (G) interkulturelle Kompetenz sowie Landes- und Marktkenntnisse; (H) Kenntnis der chinesischen Arbeitsabläufe

Manager waren ursprünglich Entsandte und sind anschließend, oft wegen chinesischem Familienanschluss, langfristig im Land geblieben. Sie beherrschen Chinesisch und haben langjährige Erfahrung im Umgang mit Behörden, Lieferanten und Kunden.

- Zahlenmäßig fällt die Personalentscheidung jedoch sehr häufig auf einen *lokalen, chinesischen Manager*, der idealer Weise über Berufserfahrungen in Deutsch-

land verfügt. In ausländisch investierten Unternehmen in China arbeiten heute mehr als 40 Millionen Angestellte und Arbeiter. Schätzungen gehen davon aus, dass weniger als zehn Prozent davon als lokale Manager in einer Führungsposition beschäftigt sind.

Das DNA-Profil (Abbildung 3) zeigt einen lokalen Manager, der bereits mehrjährige Berufserfahrung in einem deutschen Tochterunternehmen in

Kriterien für die Bewertung	vom Stammhaus entsandter Manager	für China rekrutierter westlicher Manager	Chinesische mit Deutschland-Studium	lokaler chinesischer Manager
Bindung ans Stammhaus, Loyalität	●●●	●●	●●	●
Produkt- und Strategie-Know-how	●●●	●	●●	●
Landes- und Marktkenntnisse	●	●●	●●	●●●
interkulturelle Kompetenz	●	●●	●●●	●●●
Chinesisch-Kenntnisse	●	●●	●●●	●●●
Wissen um die deutsche Firmenstruktur und Entscheidungsstrukturen	●●●	●●	●	●
Abwanderungsneigung	●	●	●●●	●●●
Jährliche Gehaltssteigerung	●	●	●●●	●●●
Entlohnungspaket	●●●	●●	●●	●

●●● hoch | ●● mittel | ● gering

China gesammelt hat. Seit seinem Studium (im Ausland) arbeitet er in China und ist mit dem dortigen Wirtschaftsleben bestens vertraut. Wie deutsche Unternehmen arbeiten, weiß er. Deren Hierarchien und Gremien sowie Formen der Berichterstattung kennt er. Seine Stärken und Schwächen sind offensichtlich. Herausragendes Wissen kann er im Bereich des chinesischen Arbeitsumfeldes mitbringen.

- Die vierte (und denkbar schlechteste) Option ist *ein aus einem Staatsbetrieb kommender Bewerber* (Abbildung 4). Jahrzehntelange Gleichmacherei und Scheu, Verantwortung zu übernehmen beziehungsweise Entscheidungen zu treffen, prägen diesen Sektor und seine Angestellten weitgehend bis heute. Diesem Manager-Typ fehlen Erfahrung in der direkten Zusammenarbeit mit deutschen Vorgesetzten und Kollegen und er beherrscht nicht immer Fremdsprachen.

Für den Einsatz eines solchen Mitarbeiters sind aber die Zollabfertigung und andere Bereiche denkbar, bei denen Ortskenntnisse unbedingt erforderlich sind. Bei politischen Projekten, für deren Erfolg lokale Vernetzung gefragt ist, also die sprichwörtlichen „Guanxi“, kann dieser Manager auch ohne Auslandserfahrung hervorragende Ergebnisse erzielen.

Produkten, Strategie und Entscheidungsstrukturen des Mutterhauses vertraut sind. Sind sehr gute Chinesisch-Kenntnisse gefragt, wird das Unternehmen eher lokale Manager einstellen, die im Ausland studiert haben. Eigens für den Auslandseinsatz rekrutierte Manager, die bereits eine mehrjährige Berufserfahrung in China gesammelt haben, besitzen neben Führungserfahrung auch oft die dazugehörigen Branchen- und Sprachkenntnisse.

Mittelständische Unternehmen wie auch Großunternehmen müssen sich entscheiden, ob westliche Manager oder chinesische Manager für die geplante Führungspositionen geeignet sind. Gerade kleinere Unternehmen, die Stellen nicht intern besetzen können, sind gezwungen, einen externen Quereinsteiger, also einen westlichen Manager, für einen Auslandseinsatz in China zu rekrutieren. Eine andere oft beschrittene Alternative ist, chinesische Manager zu gewinnen. Aufgrund der komparativen Kostenvorteile gegenüber ausländischen Fachkräften (Expatriate-Paket) herrscht auf dem chinesischen Arbeitsmarkt immer noch ein immenser Bedarf an gut ausgebildeten chinesischen Managern. ●

Karl Waldkirch

ist CEO der ASC-Asia Success Company e.K., Neustadt/Weinstraße
 karl.waldkirch@asc-waldkirch.de
 www.asc-waldkirch.de

Am 27. Mai 2020 referiert der Autor in Frankfurt am Main in einem Praxis-Seminar des FORUM Instituts für Management GmbH zu Haftung, Pflichten und Vergütung ausländischer Manager in China.
 Anmeldung unter service@forum-institut.de

Vor und Nachteile der unterschiedlichen Manager-Typen

Gerade langjährige Mitarbeiter eines Unternehmens, die nach China geschickt werden, haben den Vorteil, dass sie mit



Hans-Ulrich Küpper

Schule für die Zukunft

China – eine wichtige Erfahrung für künftige Führungskräfte der deutschen Wirtschaft

Seit nunmehr sieben Jahren haben Studierende der Bayerischen EliteAkademie den Vorzug, im Rahmen ihrer „Auslands-Akademie“, die sie nach Vietnam und China führt, auch den Deutsch-Chinesischen Ökopark kennenzulernen. Die „Akademie“ ist Teil des zweijährigen Programms, das sie auf ihre Aufgaben als künftige Führungskräfte vorbereiten soll. Die Ausbildung umfasst drei vierwöchige Präsenzphasen mit Seminaren zu Ethik, Persönlichkeitsentwicklung, nachhaltiger Unternehmensführung und Megatrends sowie zu komplexen Systemen in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft.

In China sind Shanghai, Qingdao sowie Peking für die Studierenden traditionell Stationen der Reise. Sie besuchten aber auch schon Nanjing und Shenzhen. Das Programm umfasst Vorträge und Diskussionen

- in der deutschen Botschaft Peking
- an mehreren Unis wie der der Qingdao-Universität

sowie

- bei zahlreichen deutschen Firmen in China wie Siemens oder Wacker sowie chinesischen Firmen wie TGood oder Deren.

Die Wochenenden werden genutzt, um die Kultur und das Leben der Menschen kennenzulernen und zu erfahren.



Qingdao: Beispiel für deutsch-chinesische Brücken

Nach Qingdao fahren wir nicht ausschließlich wegen seines historischen Bezugs zu Deutschland, sondern weil es in der Partnerprovinz Shandong von Bayern und mit seiner Lage am Gelben Meer eine der schönsten Städte ist. Die Verbindung von Meer und Bergen sowie von älteren, auch deutschen, Gebäuden und der reizvollen Skyline mit Hochhäusern und Lichtershow am Olympia-Hafen sind einzigartig. Beim Besuch der interkulturellen Fakultät für Germanistik an der Uni beeindrucken die Studierenden nicht nur mit ihren Deutschkenntnissen, sondern ihrem Wissen über deutsche Kultur und Literatur von Schiller bis Brecht.

Ein Höhepunkt ist in jedem Jahr der Besuch im Deutsch-Chinesischen Ökopark. Schon die Fahrt über eine der längsten Brücken der Welt bietet einmalige Aussichten. Beim ersten Besuch im Herbst 2013 stand auf dem Gelände nur ein Gebäude. Neben der Diskussion mit Vizepräsident Shen Lei haben damals der Film über die Vertragsunterzeichnung durch unsere Kanzlerin und den chinesischen Ministerpräsidenten sowie das riesige Modell des Gesamtprojekts beeindruckt. Am meisten jedoch die Aussage, das alles solle in den kommenden fünf bis zehn Jahren gebaut werden. Als Betreuer der Gruppe konnte ich die beeindruckende Entwicklung dieses Projekts miterleben und staune, wieviel des Planes inzwischen umgesetzt wurde. Das ist ein spezifisches

Merkmal dieses Landes. „China bewegt sich extrem schnell und dynamisch“, sagt ein Teilnehmer. Es sei „beispielhaft für chinesische Innovation und Umsetzungskraft, wie der Ökopark aus dem Boden ‚gestampft‘ wurde“. Davon könne unser Land lernen.

Inzwischen hat der Ökopark von Jahr zu Jahr mehr zu bieten. Besonders interessant sind die innovativen Vorhaben wie das Ökohaus. Es gibt das eigentliche Ziel dieses chinesisch-deutschen Großprojekts in herausragender Weise wieder, die wirtschaftliche Entwicklung ökologisch nachhaltig zu gestalten. Die Erhaltung der Umwelt findet auch in China zunehmend Beachtung – was in den vergangenen beiden Jahren an dem (diesmal blauen) Himmel über Peking wahrzunehmen war.

Eher mit Humor empfinden wir die bayerischen „Schmakerl“ im Ökopark wie das Haus des FC Bayern und das im Restaurant angebotene Erdinger Weißbier, das sich selbstverständlich keiner entgehen lassen wollte.

Bleibende Eindrücke bei den Teilnehmern

Nach den Reisen werden die Stipendiaten nach ihren wichtigsten Eindrücken befragt. Ihre Antworten beziehen sich unter anderem auf die beeindruckende

- Entwicklung der Infrastruktur in den besuchten Städten



- Digitalisierung
 - Veränderung des Automobilmarktes
- sowie das
- wirtschaftliche und politische System.

Auch bei der 2019 erstmals durchgeführten Auslands-Akademie nach Uganda und Ghana in Afrika war festzustellen, über welche Fähigkeiten China beim Bau von Bahnen, Straßen, Schiffs- und Flughäfen verfügt. Am Auffallendsten ist jedoch, in welchem Maße die Digitalisierung das Leben durchdringt. Jeder scheint ein Smartphon zu nutzen. WeChat bietet auf einer Plattform fast alles, und sogar der fliegende Händler auf der Straße wird damit bezahlt. Davon ist die deutsche Gesellschaft noch weit entfernt. Die dramatischen Veränderungen im Automobilmarkt mit E-Autos, Carsharing, Automobilität sowie der Rundum-Nutzung des Autos für Einkäufe, Unterhaltung und so weiter haben wir erstmals in China gesehen.

Am meisten bewegt viele die Struktur und Entwicklung des wirtschaftlichen und politischen Systems. „Die sozialistischen Systeme in China und Vietnam tragen äußerst kapitalistische Züge“, so die Feststellung. Die Stipendiaten stellen eine erstaunliche Kombination von Kommunismus und Turbo-Kapitalismus fest. „China ist, zumindest in den großen Küstenstädten, ein radikales, kapitalistisches Land, und Deutschland ... im direkten Vergleich ein sozialistischer

Staat.“ Sorgen bereiten problematische Ausschläge des Zentralismus und die zunehmende Kontrolle. „Die Überwachung ... der chinesischen Bevölkerung ist stärker als ich gedacht hatte“, sagte ein Teilnehmer. Dagegen „haben sich Chinesen sehr offen und ehrlich gezeigt“, „die Menschen ... waren unglaublich gastfreundlich und herzlich“.

Aus der Verbindung einer stärkeren Rahmensteuerung für die Wirtschaft mit Freiheit und damit verbundenen Anreizen für die Firmen und Konsumenten könnte sich ein interessantes Wirtschaftssystem entwickeln, so die Einschätzung, so lange die Freiheitsräume nicht zu stark eingeschränkt werden. Im Politischen scheint das chinesische System eigentlich darauf zu zielen, die intelligentesten Köpfe in die Politik zu holen und ihnen die Gestaltung dieses Bereiches zu übertragen. Mit diesen anderen Formen der Systemgestaltung lohne es zumindest, sich in Deutschland intensiv auseinandersetzen – das ist eine der wichtigsten Erkenntnisse der Reisen nach China. Abgesehen von der für mich neuen Erfahrung, dass Deutschland und die deutsche Regierung in China positiver als gedacht gesehen werden. ●

Hans-Ulrich Küpper

ist Akademischer Leiter der Bayerischen EliteAkademie.

kuepper@bwl.lmu.de

Nächtens am Morgen (8)

Betrachtungen von Wolfgang Kubin

Ich habe manchmal ein loses Maul, besonders wenn ich meine, witzig sein zu dürfen und somit das Bild von mir als allzu ernsthaftem Deutschen umdeuten zu müssen. Ich sage dann, was ich denke. Meine Art von Humor hat mir in China so viele Freunde wie Feinde eingebracht. Trotzdem habe ich mich bislang nicht geändert, denn auch ich habe manches einzustecken, pflege dies aber mit Schweigen zu übergehen.

Neulich war ich bei einem bekannten chinesischen Dichter eingeladen, um sein von Ai Weiwei entworfenes Haus am Stadtrand von Peking zu inspizieren. Da in sozial hoher Position, verfügte er über reichlich Personal. Sein Buchhalter holte mich mit Chauffeur ab. Wir kamen ins Plaudern. Dabei erfuhr ich, dass er Buchhalter sei. Ich meinte spöttisch: „Dann bist Du ja ein reicher Mann!“ „Wieso“, fragte er. „Na, wegen Korruption“, gab ich zu bedenken. Damit begann sein, mein, unser Desaster.

Er begann zu toben und drohte auszusteigen. Ich entschuldigte mich sogleich vielmals, aber er kannte kein Nachsehen. Er ereiferte sich über eine Stunde und lehnte nach der Ankunft am Ziel ein gemeinsames Mittagessen mit mir ab. Ein paar Schnäpse halfen jedoch weiter. Gleichwohl vermute ich, er wird mir bis heute grollen.

Doch Unpassendes habe ich in China gleichfalls immer wieder erlebt. Da ich nicht nur in der stillen Kammer schreibe, sondern meine literarischen Werke auch bei entsprechenden Veranstaltungen vortrage, ob im Inland oder im Ausland, habe ich vor vielen Jahren Sprechunterricht genommen. Das gesprochene Deutsch klingt für viele Aus-

länder wie eine Kratzbürste. Ich kann in meiner Sprache beides sein, lammfromm oder wolfsböse. Die deutsche Rhetorik verdankt sich unter anderem der jüdischen. So trafen sich leider für die Unwissenden Hitler (demagogisch) und Celan (pathetisch) sowie meine Person (um die klare Aussprache ringend).

Ich organisiere inzwischen jedes Jahr in Peking und in Shantou (internationale) Lyriker-Treffen. Ich pflegte da in der Vergangenheit ebenfalls als Poet aufzutreten. Inzwischen singe ich dort nicht mehr, ich spiele lieber den mehrsprachigen Moderator und überlasse anderen den Vortritt. Warum fehlt inzwischen die deutsche Stimme? Nach meinem letzten Auftritt meinte ein Professor für Literatur in Shantou zu mir, er fühlte sich bei meiner Rezitation an Hitler erinnert, ich spräche ja wie dieser. Er meinte natürlich nur lautlich. Ich vermute, sein Eindruck hat mit dem rollenden R zu tun.

Ich bin nicht nur als Deutscher, sondern auch als Österreicher geboren worden. Ich habe im Sommer 1968 einmal an der Universität Wien einen Kurs Rezitation belegt. Vielleicht wurde mir da nicht nur das fragliche R eingebläut.

Heute lesen chinesische und deutsche Autoren oft schludrig. Sie verfügen über keine Ausbildung in Sachen Vortrag. Es fehlt ihnen ein lautliches Bewusstsein von und für sich selbst. Sie mögen denken, der Inhalt habe den Vorrang vor der stimmlichen Formulierung. Doch die Stimme ist alles, wissen wir seit dem Buch der Lieder und dem Alten Testament. Denn in einer gekonnten Stimme steckt noch eine andere Stimme, nicht die eines Nazis, sondern die von Paul Celan oder, wenn man so will, die aller Gebeutelten.

Extend limits:high-performance materials



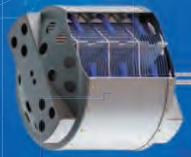
Moldflon™



Heat Shrinkable Tube for Sensor Protection



ThermoGenius™



Thermo-X™



Laminates for Signal Transmission



ElroSeal™ EK



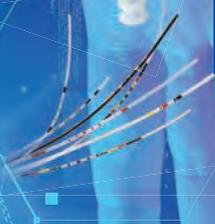
Speedflon™



Laminated Piston



Micro Parts



Medical Tubing



As a member of EringKlinger AG with more than 10,000 employees at 44 locations on 4 continents, EringKlinger Engineered Plastics has been one of the technology leaders for seals, tubes, engineering design elements, assemblies and modules. Innovation always starts with the material. Due to in-house materials development and compounding, Polytetraflon™-PTFE materials and Moldflon™-thermoplastic processable materials can be customized to meet challenging application requirements from different industries such as automotive, medical & life science, food & pharma, aerospace, general machinery etc. EringKlinger Qingdao is the regional competence center in Asia. Our local production plants are located in Qingdao and Suzhou.

Industry

- Automotive
- E-Mobility
- Medical & Life Science
- Aerospace
- Food & Pharma
- General Machinery Engineering
- Chemical and Energy

more info on
<https://www.erlingklinger-engineered-plastics.com>



EringKlinger Engineered Plastics (Qingdao) Co., Ltd
Tel.: +86 (0)532-5558 2832
Email: info.ektc@erlingklinger.com



AUF GUTEM WEG

DEUTSCH-CHINESISCHER ÖKOPARK

20



- DEUTSCH-CHINESISCHER TREFFPUNKT QINGDAO
- TOR ZUR PILOT-FREIHANDELSZONE SHANDONG
- GLOBALE AUSRICHTUNG
- GANZHEITLICHE NACHHALTIGKEIT
- INTERNATIONALE NORMEN
- LEBEN, ARBEITEN, NATUR - EINE EINHEIT

WIR GEHEN EINEN SCHRITT WEITER - GEHEN SIE MIT UNS GEMEINSAM

WWW.SGEP-QD.DE